

Jahresbericht 2016

zur gemeinschaftlichen
Regionalentwicklung



Metropolregion
Rhein-Neckar

wir-schaffen-was
Der Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar



Metropolregion
Rhein-Neckar

A soccer player in a blue jersey with 'Metropolregion Rhein-Neckar' on it, kicking a ball on a field. The player has tattoos on his arms and is wearing a blue jersey with a white logo and 'Metropolregion Rhein-Neckar' text. The background shows a blurred stadium with spectators.

Flagge zeigen für Rhein-Neckar!

Die Rhein-Neckar-Region liegt Ihnen am Herzen? Dann werden Sie Botschafter Ihrer Heimat! Unter www.m-r-n.com/mediacenter finden Sie zahlreiche Fotos, Texte, Filme und Präsentationen. Diese Materialien können Sie kostenlos nutzen, um in Ihrem Umfeld auf die Region und ihre Stärken aufmerksam zu machen.

Gemeinsam die Zukunft gestalten!

Liebe Leserinnen und Leser,

Metropolregionen sind per Definition Fortschrittsmaschinen. Als Motoren der gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sollen sie die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland sichern. Diesem Anspruch wird Rhein-Neckar absolut gerecht, gar keine Frage.

Daraus allerdings zu folgern, es bestehe kein Handlungsbedarf, wäre fatal. Der technologische Wandel schreitet rasant voran: Stichwort Digitalisierung. Der demografische Wandel wird immer stärker auch am Arbeitsmarkt spürbar: Stichwort Fachkräftemangel. Beides wiederum – Fachkräftemangel und Digitalisierung – erfordert ein Umdenken im Bildungsbereich: Stichwort lebenslanges Lernen. Nur wer innovative Lösungsansätze für diese und weitere Herausforderungen liefert, ist auch künftig vorne mit dabei.

Welchen Beitrag können dabei unsere Institutionen der Regionalentwicklung leisten? Die Antwort lautet: Vernetzung. Denn so unterschiedlich die genannten Beispiele auch erscheinen, sie haben eines gemeinsam: Sie sind zu komplex, als dass sie sich in Alleingängen lösen ließen. Mehr denn je liegt der Schlüssel zum Erfolg im vertrauensvollen Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte: Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Bürgerschaft.

Wir in Rhein-Neckar haben die Notwendigkeit und den Nutzen der regionalen Kooperation verinnerlicht. Davon können Sie sich auf den folgenden Seiten überzeugen. Gleichwohl gilt auch für die gemeinschaftliche Regionalentwicklungsarbeit: Stillstand ist Rückschritt. In diesem Sinne arbeiten wir mit voller Kraft weiter an der Zukunft unserer Region – und zählen dabei auch auf Ihre tatkräftige Unterstützung!

März 2017



Stefan Dallinger

Vorsitzender Verband
Region Rhein-Neckar

Landrat Rhein-Neckar-Kreis



Luka Mucic

Vorsitzender Verein Zukunft
Metropolregion Rhein-Neckar

Mitglied Vorstand SAP SE

Als starke Einheit in die Zukunft

Wirtschaftliches Wachstum findet dort statt, wo Unternehmen und qualifizierte Menschen die besten Voraussetzungen finden. Die Rhein-Neckar-Region gehört zu diesen Kraftzentren in Europa. Deshalb trägt sie seit 2005 das Gütesiegel „Europäische Metropolregion“. Der Bund hat es an elf Ballungsräume vergeben, die aufgrund ihrer Wirtschaftskraft, ihrer ausgezeichneten Forschungs- und Bildungslandschaft und ihrer hohen Lebensqualität international besonders wettbewerbsfähig sind. Damit dies langfristig so bleibt, kooperieren in der Rhein-Neckar-Region Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Die Fäden dieser deutschlandweit einzigartigen Partnerschaft laufen bei den Regionalentwicklungsinstitutionen zusammen: Verband Region Rhein-Neckar, Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und Metropolregion Rhein-Neckar GmbH.

Regionalplanung und -entwicklung im Verband

Der Verband Region Rhein-Neckar ist als Körperschaft des öffentlichen Rechts Träger der grenzüberschreitenden Regionalplanung und Raumordnung. Er ist demokratisch legitimiert und Ort der politischen Willensbildung in der Metropolregion Rhein-Neckar. Wichtigstes

Beschlussgremium ist die Verbandsversammlung mit derzeit 93 Mitgliedern aus vier politischen Fraktionen. Mit dem Planungsausschuss und dem Ausschuss für Regionalentwicklung und Regionalmanagement hat das Gremium zudem zwei beschließende Ausschüsse. Über die Regionalplanung und Raumordnung hinaus liegen folgende Themen der gemeinschaftlichen Regionalentwicklungsarbeit in der Verantwortung des Verbandes: Europa, Energie, Flächenmanagement, Raumbewachung, Regionalstrategie Demografischer Wandel sowie Tourismus- und Binnenmarketing. Die Arbeit des Verbandes wird größtenteils über eine Umlage von den Kommunen und Kreisen getragen.

Förderung regionaler Identität im Verein

Der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar ging im Jahr 2006 aus dem bereits 1989 gegründeten Rhein-Neckar-Dreieck e. V. hervor. Er soll der Region beim Aufbau einer eigenen Identität und bei der Nutzung ihrer Potenziale helfen. Spitze des Vereins und gleichzeitig Plattform für den strategischen Dialog ist der Vorstand mit seinen 16 hochrangigen Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Diese Zu-



„Die Metropolregionen in Deutschland haben sich etabliert. Sie sind keine abstrakte Kategorie der Raumordnung mehr, sondern im Alltag der Menschen als gemeinsame Lebens- und Handlungsräume angekommen.“

Staatssekretär Enak Ferlemann beim Festakt zum 15-jährigen Bestehen des Initiativkreises Europäischer Metropolregionen in Deutschland

sammensetzung gewährleistet eine breite Akzeptanz der Beschlüsse. Ein Kuratorium unterstützt die Arbeit des Vorstands. Die Vereinsarbeit wird über Beiträge und Spenden der Mitglieder (derzeit rund 750) sowie über Fördermittel sichergestellt. Seiner Satzung entsprechend initiiert und unterstützt der Verein Projekte insbesondere in den Bereichen Sport, Regionale Identität, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement und Umweltschutz.

Wirtschaftsförderung und Vermarktung in der GmbH

Die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH wurde 2006 als operative Regionalentwicklungsgesellschaft gegründet. Ihre Gesellschafter sind neben dem Verband und dem Verein die Industrie- und Handelskammern Rhein-Neckar, Pfalz und Darmstadt sowie die Handwerkskammern Mannheim und Rhein-Main. Im regionalen Zusammenspiel der Institutionen koordiniert die GmbH die Projektarbeit in den Bereichen Arbeitsmarkt, Bildung, Digitalisierung, Energie und Umwelt, Kultur, Verwaltungsvereinfachung und Wirtschaftsförderung. Darüber hinaus leistet sie durch Standortmarketing und

Öffentlichkeitsarbeit einen wichtigen Beitrag dazu, die Region zu positionieren und bekannt zu machen. Zur Finanzierung tragen neben den Gesellschaftern auch viele Unternehmen aus der Region bei. Ein nicht unerheblicher Teil des Gesamtbudgets ergibt sich zudem aus projektbezogenen Fördermitteln von Ländern, Bund und EU.

Netzwerkarbeit als Schlüssel zum Erfolg

So verschieden und vielfältig die Themen der Regionalentwicklung auch sind, die Vorgehensweise bei der Projektarbeit folgt einem einheitlichen Prinzip und lässt sich in einer einfachen Formel zusammenfassen: „Gemeinsam sind wir stärker!“ Aus diesem Grund bündeln Verband, Verein und GmbH, wo immer es möglich, nötig und sinnvoll ist, die in der Region vorhandenen Kräfte. Unter dem Motto „Miteinander statt übereinander sprechen“ bieten die Institutionen ihren Partnern eine Plattform, auf der sie gemeinsame Vorhaben voranbringen und Kräfte bündeln können. So entstanden in den vergangenen zehn Jahren zahlreiche Netzwerke und Initiativen, die den regionalen Gedanken mit Leben füllen.

Mehr Informationen unter: www.m-r-n.com

Januar

Die Immobilienbranche im Dialog

„Gemeinsam mehr erreichen“: Dieser Gedanke prägt seit über einer Dekade die Regionalentwicklungsarbeit. Netzwerke sind dabei von zentraler Bedeutung. In ihnen können die Partner Erfahrungen austauschen, Kräfte bündeln und Projekte vorantreiben. Ein gutes Beispiel hierfür ist das „Immobilienetzwerk Rhein-Neckar“. Die Allianz wurde 2012 von der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH ins Leben gerufen und hat sich drei Ziele gesetzt: Erstens wollen die Partner den Investitionsstandort Rhein-Neckar bekannter machen (z. B. bei der Messe „Expo Real“, siehe Seite 62). Zweitens wollen sie gemeinsam die Markttransparenz erhöhen, um eine fundierte Entscheidungsgrundlage für nationale und internationale Investoren zu schaffen (z. B. durch regelmäßige Immobilienmarktberichte). Und drittens möchten sie den Informationsaustausch innerhalb der Region stärken. Hierzu findet drei Mal jährlich der Immobiliendialog statt, bei dem aktuelle Branchenentwicklungen vorgestellt und diskutiert werden. Großer Resonanz erfreut sich zudem der alljährliche Neujahrsempfang des Netzwerks, zu dem sich im Januar über 140 Teilnehmer in der Heidelberger Print Media Academy versammelten. Architekten, Bauunternehmer, Bauträger, Projektentwickler, Investoren, Makler sowie Vertreter von Banken, Versicherungen und Kommunen nutzten die Gelegenheit zum „Netzwerken“ im lockeren Rahmen.





International Präsenz zeigen



2016 präsentierte sich die Metropolregion Rhein-Neckar im Rahmen des Standortmarketings gleich mehrfach auf internationalem Parkett: Den Auftakt und zugleich ersten Auftritt im arabischen Raum bildete die Messe „Arab Health“ in Dubai. Im Mittelpunkt standen dort die regionalen Kompetenzen in Medizintechnik, Medizintourismus und Gesundheitswirtschaft, die gemeinsam mit dem Partner „EIT Health“ vorgestellt wurden. Darüber hinaus nutzte das Convention Bureau Rhein-Neckar (siehe Seite 55) den Gemeinschaftsstand des Landes Baden-Württemberg, um die Region als attraktiven Standort für Kongresse, Tagungen und Events bekannt zu machen. Im März beteiligte sich die Region gemeinsam

mit den Wirtschaftsförderungen der Stadt Mannheim und des Rhein-Neckar-Kreises an der Messe „Mipim“ im südfranzösischen Cannes. Dort konnten sich Investoren aus aller Welt über den Wirtschaftsstandort und aktuelle Projekte im gewerblichen Immobiliensektor informieren. Im September schließlich folgte ebenfalls im Rahmen eines Gemeinschaftsstandes des Landes Baden-Württemberg die Teilnahme an der „IMTS“ in Chicago. Die weltgrößte Maschinenbaumesse wurde genutzt, um Kontakte zu Multiplikatoren aus amerikanischen Wirtschaftsverbänden aufzubauen und Rhein-Neckar als bedeutenden europäischen Standort für Industrie 4.0 zu präsentieren.

Energiewende: Fluch oder Segen für die Wirtschaft?



„Werden die energie- und klimapolitischen Ziele zum Bremsklotz für die Wirtschaft?“ – diese Frage stand Anfang Februar im Mittelpunkt des „Parlamentarischen Abends“. Bereits zum vierten Mal hatte der Fachbereich „Energie und Umwelt“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH gemeinsam mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung zum Meinungsaustausch zwischen Politikern und Unternehmern eingeladen. Rede und Antwort standen diesmal die Bundestagsabgeordneten Gabriele Katzmarek (SPD) und Thomas Gebhart (CDU), die Manager Joachim Goldbeck (Goldbeck Solar GmbH) und Adolf Roesch (General Electric Deutschland) sowie Dr. Wolfgang Niopek (IHK Rhein-

Neckar). Nachdem zum Auftakt Energieexperte Oliver Schenker (ZEW) die wesentlichen Ergebnisse der Weltklimakonferenz von Paris zusammengefasst hatte, erlebten die 200 Gäste eine kontrovers geführte Diskussion. Einmal mehr wurde dabei deutlich, wie vielschichtig und komplex die Herausforderung ist – und dass es dementsprechend keine einfachen Lösungen geben kann. Ob die Energiewende nun Fluch oder Segen sei, liege im Auge des Betrachters, fasste Fachbereichsleiter Bernd Kappenstein zusammen und forderte zugleich einen gemeinsamen Kraftakt. Denn eines sei unbestritten: Am energetischen Umdenken führe kein Weg vorbei.



Bild: BBK Barbis

Werbung für Rhein-Neckar – machen!



Rhein-Neckar ist nicht nur stark in Wirtschaft und Wissenschaft, sondern bietet Einwohnern und Gästen alles, was das Leben lebenswert macht. Diese Botschaft zu verbreiten, zählt zu den wichtigsten Zielen der gemeinschaftlichen Regionalentwicklung. 2016 erhielt das Standortmarketing der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH bei dieser Daueraufgabe gleich mehrfach Unterstützung: So stellte Anfang des Jahres ein Kunde der Deutschen Bahn sein gebuchtes Anzeigenvolumen zur Verfügung, wodurch die Region im Januar und Februar über 450 Werbeflächen in 15 ICE-Zügen kostenfrei nutzen konnte. Plakate mit Slogans wie „Wo Fortschritt gemacht wird“, „Wo Wirtschaft wächst“ oder „Wo das Leben spielt“ warben deutschlandweit für die hohe Standortattraktivität Rhein-Neckars. Gegenwert: 120.000 Euro. Ein weiteres Beispiel: Seit Mai ist ein Reisebus des Heidelberger Verkehrsunternehmens BBK-Barbis im Rhein-Neckar-Look auf Europas Straßen unterwegs.

Firmen und Institutionen, die auch in kleinerem Maßstab ein Zeichen für Rhein-Neckar setzen möchten, finden unter www.m-r-n.com/mediacenter zahlreiche Materialien, die sie kostenfrei verwenden können – angefangen bei Fotos zu Wirtschaft, Wissenschaft und Lebensqualität über Texte und Präsentationen bis hin zu Filmen. Die Materialien dienen dazu, das eigene Marketing zu bereichern, etwa durch einen Verweis auf die Region in Stellenanzeigen, bei Geschäftsterminen, Delegationsbesuchen oder in Publikationen. Hierdurch bekennen sich die Partner zu ihrem regionalen Engagement und helfen gleichzeitig, die Region über ihre Grenzen hinaus bekannt zu machen.

Förderprogramm für eine moderne Personalstrategie



Immer mehr Unternehmen in der Region sind mit den Folgen des demografischen Wandels konfrontiert: Alternde Belegschaften und fehlender Nachwuchs werden zunehmend als Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit gesehen, wie die Kammern regelmäßig in ihren Konjunkturumfragen berichten. Dies gilt insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen. Denn dort fehlt es häufig an finanziellen und personellen Ressourcen, um sich

systematisch der Herausforderung Fachkräftemangel zu stellen. Aus diesem Grund rief das Bundesministerium mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds das Förderprogramm „unternehmensWert:Mensch“ ins Leben. Es unterstützt kleine und mittelständische Betriebe dabei, moderne Personalstrategien zu entwickeln. In der Rhein-Neckar-Region ist das Programm Teil der „Regionalstrategie Demografischer Wandel“ und mit zwei Beratungsstellen vertreten, einer bei der Hochschule Ludwigshafen und einer bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. Beide bieten eine kostenlose Erstberatung, bei der zunächst die wichtigsten Handlungsfelder identifiziert werden, etwa Personalführung, Gesundheitsförderung oder Demografie. Sind gewisse Förderkriterien erfüllt, dann wird ein sogenannter Beratungsscheck ausgestellt, der abhängig von der Unternehmensgröße 50 bzw. 80 Prozent der Kosten einer bis zu zehntägigen Folgeberatung durch Fachleute deckt. Seit dem Start nutzten bereits über 250 Betriebe aus der Metropolregion Rhein-Neckar dieses Angebot, das noch bis Ende Juli 2018 läuft.

Mehr Informationen unter:
www.m-r-n.com/unternehmenswertmensch

Geldsegen für gute Zwecke

Der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar wurde vor fast drei Jahrzehnten gegründet. Seine Ziele sind nach wie vor aktuell: Er soll der Region beim Aufbau einer eigenen Identität und beim Nutzen ihrer Potenziale helfen, schwerpunktmäßig in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Sport, Kultur und bürgerschaftliches Engagement. Während im Vereinsvorstand führende Köpfe aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik die strategischen Weichen für die Regionalentwicklung stellen, sorgt die Geschäftsstelle für die operative Umsetzung. Dazu initiiert sie eigene Projekte wie das Hoheitentreffen (siehe Seite 60) oder den Carl-Theodor-Preis (siehe Seite 42) und fördert regionale Vorhaben wie „Matchbox“ (siehe Seite 58) oder „Abenteuer Essen“ (siehe Seite 45). Zudem werden regionale Initiativen in ihrer Arbeit für Rhein-Neckar unterstützt, u. a.:

- Jazz-Alliance Rhein-Neckar
- „Classic Scouts“ im Rahmen des Heidelberger Frühlings
- Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e. V.
- Kinderfonds Neckar-Bergstraße
- Kinderförderfonds Südliche Kurpfalz
- Deutscher Kinderschutzbund Rheinland-Pfalz



- Kindervesperkirche Mannheim
- Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar (siehe Seite 50)
- Sportregion Rhein-Neckar e. V. (siehe Seite 66)

Mehr Informationen zur Vereinsarbeit unter:
www.m-r-n.com/verein

Februar

Zwei Regionen, viele Chancen

Unter dem Motto „Zwei Regionen – viele Chancen“ stand Mitte Februar der Jahresauftakt des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft (BVMW), der in Kooperation mit dem Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und der Technologieregion Karlsruhe durchgeführt wurde. 170 Unternehmensvertreter folgten der Einladung zur Vollack GmbH nach Karlsruhe, um dort mit dem Führungspersonal beider Regionen zu diskutieren (Bild). Im Blickpunkt standen die Fragen: Welche Kooperationen gibt es und wie sehen die Perspektiven aus? Welche Nutzen haben die Unternehmer beider Regionen bereits heute und was könnte noch entwickelt werden? Anhand von Beispielen wie dem regionalen Handwerkerparkausweis oder der Zusammenarbeit in verschiedenen Cluster-Initiativen wurde deutlich, dass im gemeinsamen Vorgehen großes Potenzial liegt. Zugleich bekräftigten die Beteiligten ihren Willen zur Zusammenarbeit, u. a. im Bereich von Digitalisierung und Wissenschaft. Basis hierfür bilden die im Jahr 2008 zwischen beiden Regionen geschlossenen Kooperationsverträge.



Vernetzt im Alter: der Seniorenbeirat

Die Bevölkerung altert. So wird der Anteil der über 60-Jährigen in der Metropolregion Rhein-Neckar von derzeit rund 27 Prozent auf 35 Prozent im Jahr 2035 ansteigen. Dieser Tatsache muss sich die Regionalplanung und Regionalentwicklung stellen, weshalb im Herbst 2015 der Seniorenbeirat der Metropolregion Rhein-Neckar gegründet wurde. Ziel ist es, den Austausch zu fördern. So bringt der Seniorenbeirat einerseits seine Belange bei öffentlichen Gremiensitzungen des Verbandes Region Rhein-Neckar ein und gibt andererseits wichtige Informationen aus den Institutionen der Regionalentwicklung an die Seniorenräte auf kommunaler Ebene weiter. Der Vorstand setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen: je drei aus dem badischen, hessischen und pfälzischen Teil der Region. Um den noch jungen regionalen Schulterschluss zu festigen, organisierte der Seniorenbeirat mit Unterstützung des Verbandes Region Rhein-Neckar im Februar sein erstes Netzwerktreffen bei der Handwerkskammer in Mannheim. Auf dem Programm standen unter dem Motto „Richtig alt werden – mit Rendite!“ verschiedene Vorträge zu Gesundheit, Wohnen und finanzieller Vorsorge im Alter.



März

Bildung und Digitalisierung im Fokus

Eine positive Bilanz für die gemeinschaftliche Regionalentwicklungsarbeit zog bei der Mitgliederversammlung des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar im März der Vorstandsvorsitzende Luka Mucic. Aus der Initiative Einzelner sei eine regionale Bewegung geworden. Diese Dynamik werde immer stärker auch außerhalb der Region positiv wahrgenommen. Vor 180 Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, darunter auch die drei direkten Ansprechpartner der Länder, bestärkte er im Wieslocher Kongresszentrum Palatin den regionalen Gestaltungswillen und rief alle gesellschaftlichen Kräfte zur konstruktiven Mitarbeit auf. Denn die Region stehe vor großen Herausforderungen, die sich nicht in Alleingängen lösen ließen: „Wichtige Zukunftsthemen erfordern den vertrauensvollen Dialog zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.“ Zugleich konkretisierte Mucic zwei neue inhaltliche Schwerpunkte der gemeinschaftlichen Regionalentwicklungsarbeit für Rhein-Neckar: Bildung und Digitalisierung. „Die Innovationskraft der

Region fußt auf einem hohen Bildungsniveau. Diesen Wettbewerbsvorteil müssen wir ausbauen“, so Mucic. In vielerlei Hinsicht sei dafür ein Umdenken nötig. Mit dem „EduAction“-Bildungsgipfel und dem Aufbau der Stabsstelle „Lebenszyklus Bildung“ zur besseren Vernetzung in Rhein-Neckar wolle die Region wichtige Impulse geben (siehe Seite 40). Als weiteres wichtiges Arbeitsfeld nannte Mucic die Digitalisierung. Als Modellregion wolle Rhein-Neckar insbesondere im Bereich der öffentlichen Infrastrukturen zum Erfolg der Digitalen Agenda der Bundesregierung beitragen: „Die Digitalisierung eröffnet auch im Energie- und Verkehrssektor, im Gesundheits- und Bildungswesen sowie in der Verwaltung ganz neue Möglichkeiten. In diesen fünf Bereichen wollen wir die digitale Transformation vorantreiben und bundesweit Trends setzen.“ Für ein planvolles und abgestimmtes Vorgehen innerhalb der Region sorgt seit Anfang des Jahres die Stabsstelle „Digitale Modellregion“ bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH (siehe Seite 64).



nd Chief Financial Officer & Chief Operating Officer,
P SE



März

Die Energiewende gemeinsam meistern

In Deutschland werden jährlich rund 2.400 Terawattstunden Energie verbraucht. 44 Prozent entfallen auf die Wirtschaft, die damit in besonderer Verantwortung bei der Energiewende steht. Zwar haben in jüngerer Vergangenheit zahlreiche Unternehmen Maßnahmen ergriffen, um Strom und Wärme einzusparen. Doch in den meisten Betrieben schlummern noch erhebliche Effizienzpotenziale, die es sowohl aus Gründen des Klimaschutzes als auch aus Kos-

tensicht zu wecken lohnt. Hierzu arbeiten die IHK Rhein-Neckar, die Klimaschutz- und Energie-Beratungsagentur Heidelberg-Rhein-Neckar-Kreis (KliBA), das Umweltkompetenzzentrum Rhein-Neckar (UKOM) und die Metropolregion Rhein-Neckar noch enger zusammen. Mit Geldern des Landes Baden-Württemberg und Fördermitteln der Europäischen Union wurde im März eine von landesweit zwölf Kompetenzstellen für Energieeffizienz (KEFF) eingericht-

richtet. Sie hilft kleinen und mittelständischen Betrieben kostenlos und unabhängig dabei, die richtigen Maßnahmen zu identifizieren und gemeinsam mit den richtigen Partnern umzusetzen. „Wir freuen uns, dass mit dem KEFF-Konsortium der Schulterchluss von wichtigen Akteuren der Energiewende in der Metropolregion Rhein-Neckar gelungen ist. Hier wird einmal mehr die Allianz der starken Kräfte in der Region sichtbar“, so Ralph Schlusche, Direktor des Verbandes Region Rhein-Neckar.



Rhein-Neckar bleibt E-Government-Modellregion

Die Rhein-Neckar-Region bleibt bis 2020 ein bundesweiter Vorreiter bei der länderübergreifenden Verwaltungszusammenarbeit. Bei der „CeBIT“ Anfang März vereinbarten die IT-Beauftragten der Länder Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz gemeinsam mit Vertretern der Region, das Modellvorhaben „Kooperatives E-Government in föderalen Strukturen“ fortzuführen. Es wurde im Jahr 2010 ins Leben gerufen, um Verwaltungsabläufe im Dreiländereck Baden-Hessen-Pfalz durch neue Kooperationsformen und den sinnvollen Einsatz von IT zu vereinfachen, zu beschleunigen und kostengünstiger zu gestalten. „In den vergangenen fünf Jahren ist es uns gelungen, mit einer Reihe von Best-Practice-Beispielen über die Modellregion hinaus wichtige Impulse für die Entwicklung des E-Government in Deutschland zu setzen“, bilanzierte Dr. Thomas Schäfer, Finanzminister und E-Government-Beauftragter des Landes Hessen. Lob gab es Ende des Jahres auch vom wichtigsten Gremium in Sachen Bürokratieabbau, dem Nationalen Normenkontrollrat: „Wir brauchen eine neue Qualität der föderalen Zusammenarbeit. Nur so können die strukturellen Defizite beim E-Government überwunden werden. Das Engagement der Metropolregion und der offene und kreative Geist, der dort anzutreffen ist, sind beispielhaft“, so der Vorsitzende Dr. Johannes Ludewig. Die Projekte aus der ersten Phase des Modellvorhabens werden deshalb konsequent fortgeführt.



Hierzu zählen die E-Vergabe-Plattform „auftragsboerse.de“ (siehe Seite 37), die einheitliche Behördenrufnummer „115“ oder das Portal „verwaltungsdurchklick.de“. Darüber hinaus sind weitere Vorhaben geplant, die ein länder- und ebenenübergreifendes E-Government fördern, etwa im Großraum- und Schwerlastverkehr.

Zwischenbericht zum „E-Government“-Modellvorhaben kostenlos bestellbar unter:
www.m-r-n.com/publikationen

März

Das Kulturmagazin für Rhein-Neckar

Kunst und Kultur gehören zu Rhein-Neckar wie Menschen mit visionären Ideen. Eine perfekte Symbiose aus kultureller Vielfalt und Vordenkertum ist das gemeinsame Kulturmagazin der Festivals, Museen und Schlösser. Es erscheint seit März und vereint die beiden bis dahin getrennt voneinander veröffentlichten Magazine „Die Festivals“ und „Die Museen & Schlösser“. Das Ergebnis ist ein regionaler Kulturwegweiser, der seinem Namen alle Ehre macht: Mit drei Print-Ausgaben pro Jahr und unter www.kultur-rhein-neckar.de fortlaufend aktualisiert, informiert das Magazin umfassend und hintergründig über die Höhepunkte des regionalen Kulturbetriebs – angefangen bei den wichtigsten Festivals über die Ausstellungen in den größten Museen bis hin zu den Veranstaltungen in den besucherstärksten Schlössern, Denkmälern und Gärten. Das Heft liegt an 600 Stellen in der Metropolregion Rhein-Neckar aus, ist kostenlos abonnierbar und wird darüber hinaus bundesweit vertrieben. Die Gesamtauflage je Ausgabe beträgt 150.000 Stück. „Die Kulturregion Rhein-Neckar ist mit dem Magazin der Festivals, Museen und Schlösser Vorreiter in Deutschland. Mit diesem gemeinsamen Auftritt setzen wir ein weithin sichtbares Zeichen für mehr Kooperation im Kulturbereich und schaffen zugleich eine bundesweite Aufmerksamkeit für unser außergewöhnliches Kulturangebot“, so Thomas Kraus, Leiter des Kulturbüros der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH.





Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 01/16 geht es unter anderem um den Heidelberger Frühling, der die ersten 20 Jahre feiert ...



Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 01/16 geht es unter anderem um den Heidelberger Frühling, der die ersten 20 Jahre feiert ...



April

Hilfe beim Helfen: Beruf und Pflege vereinbaren



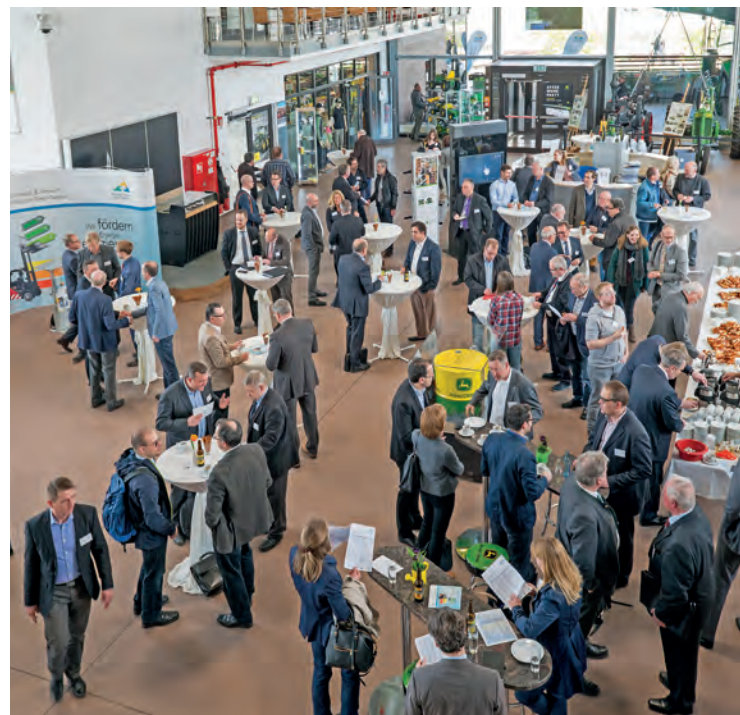
Wie lassen sich Beruf und Angehörigenpflege in Zukunft besser miteinander vereinbaren und was kann in der Rhein-Neckar-Region unterstützend getan werden? Um diese beiden Fragen drehte sich im April die Tagung „Hilfe beim Helfen“ im Heinrich-Pesch-Haus in

Ludwigshafen. Abermals wurde das Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH dabei seiner Rolle als Impulsgeber und Vordenker einer familienorientierten Personalpolitik gerecht. Denn die Referenten informierten fundiert über aktuelle Trends und warfen den Blick über den (regionalen) Tellerrand hinaus. Allen voran der ehemalige Bremer Bürgermeister Henning Scherf (Bild), der selbst seit über 20 Jahren in einer Mehrgenerationen-WG lebt und ein leidenschaftliches Plädoyer für das dort praktizierte Miteinander von Jung und Alt hielt. Das Forum nutzte die Veranstaltung, um die eigenen Angebote ins Schaufenster zu rücken. Neben den stark gefragten Weiterbildungen speziell für Führungskräfte, dem „Kompetenztraining Pflege“ für Beschäftigte und der 2016 erstmals angebotenen Ausbildung zum Betrieblichen Pflege-Guide galt ein besonderes Augenmerk der Neuauflage des Leitfadens „Pflegefall – was nun?“. Die kostenlose Publikation liefert alle wichtigen Infos zum Thema, dank der finanziellen Unterstützung von SAP und SCA seit 2016 auch in Englisch. Unternehmen haben die Möglichkeit, den Pflegeleitfaden um betriebspezifische Informationen zu ergänzen, um so passgenau auf die Bedürfnisse der eigenen Mitarbeiter einzugehen.

Mehr Informationen unter:
www.m-r-n.com/vereinbarkeit

Regionaler Dialog im Zeichen der Energiewende

Die Energiewende zählt zu den großen Herausforderungen dieser Zeit. Dies gilt auch für Rhein-Neckar, denn die Region hat sich im Regionalen Energiekonzept und im Einheitlichen Regionalplan ein ambitioniertes Ziel gesetzt: Vollversorgung mit erneuerbaren Energien, möglichst aus regionalen Quellen. Damit diese Vision Realität werden kann, braucht es einen gemeinsamen Kraftakt von öffentlicher Hand, Bürgern, Unternehmen, Kammern, Wissenschaft, Versorgern, Verkehrsbetrieben und vielen weiteren mehr. Die verschiedenen Akteure in den partnerschaftlichen Dialog zu bringen und für gemeinsame Initiativen zu begeistern, ist Aufgabe der Regionalentwicklungsinstitutionen, weshalb auch 2016 wieder mehrere Netzwerktreffen organisiert wurden. So tauschten sich im Juli und September Energieexperten aus Kommunal- und Kreisverwaltungen zum Thema „Energiemanagement in öffentlichen Liegenschaften“ aus. Im Juni organisierte der Verband Region Rhein-Neckar zudem ein Netzwerktreffen, bei dem die vielfältigen EU-Fördermöglichkeiten im Mittelpunkt standen. Bestens besucht waren auch die beiden großen Netzwerk-Events des Fachbereichs „Energie und Umwelt“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH: 200 Teilnehmer kamen im April zum „Energieforum Rhein-Neckar“ nach Mannheim (Bild). 300 Teilnehmer zählte die Regionalkonferenz „Energie und Umwelt“ im Juni in Ludwigshafen. Dort standen insbesondere die neuen Geschäftsmodelle für die Energiewirtschaft im Fo-



kus, beispielsweise im Bereich der Energieberatung oder Elektromobilität.

Vormerken: 7. Regionalkonferenz „Energie und Umwelt“ am 19. Oktober 2017 in Heidelberg

April

Eine Kulturvision für Rhein-Neckar

Kunst und Kultur sind mehr als weiche Standortfaktoren. Sie sind prägende Kräfte, die sich kritisch und kreativ mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung und zur Identität einer Region. Diese Überzeugung liegt der Mitte April vorgestellten „Kulturvision Rhein-Neckar“ zu Grunde. Das Strategiepapier wurde vom Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Kommunen, Landkreisen, Unternehmen und Kulturschaffenden erarbeitet. Als gemeinsames Selbstverständnis beschreibt es die Leitlinien einer abgestimmten, langfristigen Kulturentwicklung im Dreiländereck Baden-Hessen-Pfalz. Übergeordneter Anspruch der Kulturvision ist es, die gesellschaftliche Gestaltungskraft der Kultur zu stärken, innovative Kulturformate zu fördern und die Außenwirkung der Kulturregion Rhein-Neckar weiter zu verbessern. Hierzu wurden zwölf Handlungsfelder identifiziert und mit konkreten Zielen versehen. So wollen die Beteiligten zum Beispiel mehr Produktions- und Proberäume schaffen oder das Prinzip der Arbeitsresidenz ausweiten. Mit Verabschiedung der „Kulturvision Rhein-Neckar“ bekennen sich die Partner dazu, die gemeinsam formulierten Leitlinien und Handlungsempfehlungen umzusetzen – sowohl in Eigenregie als auch durch eine verstärkte regionale Kooperation. Als zentrale Koordinationsstelle wird das Kulturbüro diesen Prozess begleiten und entsprechende Kooperationsprojekte initiieren.





Bild: Gunnar Fuchs



April

Mehr Wohnraum für die Wachstumsregion Rhein-Neckar

Die Metropolregion Rhein-Neckar ist ein attraktiver Standort. Das zeigt sich auch im prognostizierten Bevölkerungswachstum: So rechnen die Statistiker der Bertelsmann-Stiftung bis 2030 mit einem Plus von mindestens 2 Prozent, was sich auch auf den Wohnungsmarkt auswirken wird. Schon heute fehlt es vor allem in größeren Städten an erschwinglichem Wohnraum. Diese Situation könnte sich – auch vor dem Hintergrund des Flüchtlingszuzugs – weiter verschärfen, betonte Matthias Waltersbacher vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung Mitte April beim „Wohnungsbausymposium 2016“ in Mannheim. Eingeladen hatte der Verband Region Rhein-Neckar gemeinsam mit dem Verband Bauwirtschaft Nordbaden. Wenn man dem Zuzug und den steigenden Ansprüchen der Bürger gerecht werden wolle, brauche es jährlich rund 13.000 neue Wohnungen, so

Waltersbacher. Diese Zahl griff Christoph Trinemeier (Leitender Direktor Verband Region Rhein-Neckar) auf und skizzierte den 120 Teilnehmern die regionalplanerische Sicht der Dinge. Zunächst gehe es darum, den Bedarf innerhalb der Region so exakt und kleinteilig wie möglich zu prognostizieren. Erst dann könnten entsprechende Flächen ausgewiesen werden. Dabei habe die Innenverdichtung Vorrang, um den Flächenverbrauch so gering wie möglich zu halten. Ebenso sollte der Fokus auf bezahlbarem Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten liegen. Dies sei nicht immer einfach, betonte der Präsident des Verbandes Bauwirtschaft Markus Böll. Vor allem verschärfte gesetzliche Vorgaben und neue technische Standards hätten den Wohnungsbau in den vergangenen Jahren spürbar verteuert. Hier müsse der Gesetzgeber die Rahmenbedingungen lockern.



Personelle Veränderungen in der Regionalentwicklung

2016 war ein Jahr der personellen Neuausrichtung in der Regionalentwicklung. Nach zehn Jahren an der Spitze des Verbandes Region Rhein-Neckar gab Dr. Eva Lohse (Oberbürgermeisterin von Ludwigshafen am Rhein und Präsidentin des Deutschen Städtetages) im April das Amt der Verbandsvorsitzenden ab. Zu ihrem Nachfolger wählte die Verbandsversammlung den Landrat des Rhein-Neckar-Kreises Stefan Dallinger. Der 54-jährige Verwaltungsjurist hat langjährige Erfahrung in der Regionalentwicklung. Zwischen 2006 und 2010 lenkte er bereits als Verbandsdirektor die operativen Geschicke des Regionalverbandes.

Veränderungen gab es auch in den Gremien des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar: Neu im 16-köpfigen Vorstands-Team ist seit Dezember Dr. Tilman Krauch (Mitglied des Vorstands Freudenberg SE). Er folgt auf den ehemaligen Bilfinger-Vorstand Dr. Jochen Keysberg. Neue Gesichter im 50-köpfigen Vereins-Kuratorium sind Eckhard Fehm (Geschäftsleitung Deutsche Bank Mannheim), Oberkirchenrat Dr. Michael Gärtner (Evangelische Kirche der Pfalz), Martin Hebich (Oberbürgermeister Frankenthal in der Pfalz), Thomas Hirsch (Oberbürgermeister Landau

in der Pfalz) und Dr. René Pörtl (Oberbürgermeister Schwetzingen).

Neue Geschäftsführerin der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH und des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar ist seit August Dr. Christine Brockmann. Die promovierte Soziologin folgt in beiden Funktionen auf Wolf-Rainer Lowack, der Ende Juli in den Ruhestand ging. Brockmann gehört seit 2006 zum Team der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH, wo sie zuletzt den Fachbereich „Verwaltungsvereinfachung“ leitete (siehe Seite 19). Wie ihr Vorgänger wird sie die Geschäfte der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH gemeinsam mit Ralph Schlusche (Direktor des Verbandes Region Rhein-Neckar) führen. Die Geschäftsführung des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar nimmt Dr. Christine Brockmann gemeinsam mit Kirsten Korte wahr.

Große Ehre wurde dem ehemaligen Landrat des südhessischen Kreises Bergstraße Matthias Wilkes zuteil: Für seine Verdienste um die Region und die regionale Zusammenarbeit erhielt er im April die Hermann-Heimerich-Plakette, die höchste Auszeichnung des Verbandes Region Rhein-Neckar.

Die Metropolregion beim Maimarkt

Er ist eine feste Größe im Veranstaltungskalender und zieht an elf Tagen rund 350.000 Menschen in seinen Bann: der Mannheimer Maimarkt. Ein Publikumsmagnet bei Deutschlands größter Regionalmesse ist dabei seit Jahren die „Halle der Region“. Nicht zuletzt, weil der Verband Region Rhein-Neckar für den 200 Quadratmeter großen Gemeinschaftsstand der drei Regionalentwicklungs-Institutionen immer wieder ein abwechslungsreiches, unterhaltsames und informatives Programm für Jung und Alt auf die Beine stellt – ein Konzentrat im besten Sinne, das die Rhein-Neckar-Region in ihrer ganzen Vielfalt und mit allen Sinnen erlebbar macht: Schlösser und Museen führen die bewegte Geschichte vor Augen. Tier- und Naturparks laden zum Erkunden nicht nur der regionalen Flora und Fauna ein. Winzer präsentieren gute Tropfen aus den verschiedenen Anbaugebieten. Tourismusverbände zeigen, warum die Region zu Recht als Eldorado für Feinschmecker und Kulturbegiertere gilt. Passend dazu liefert der Verkehrsverband Rhein-Neckar Tipps für Entdeckungsreisen mit dem ÖPNV. Und natürlich stehen die Mitarbeiter der Regionalentwicklungs-Institutionen Rede und Antwort.

**Vormerken: Mannheimer Maimarkt
(29. April bis 9. Mai 2017)**



Licht und Schatten im neuen Bundesverkehrswegeplan 2030

Eine intakte und leistungsfähige Infrastruktur ist von großer Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit einer exportorientierten Region wie Rhein-Neckar. Mit Spannung wurde daher im Frühjahr der Referentenentwurf des neuen Bundesverkehrswegeplans erwartet, in dem der Bund seine Infrastrukturprojekte bis 2030 konkretisiert und priorisiert. Bei der Vorstellung im März zeigten sich Wirtschaft und Politik zunächst noch zufrieden, da mehrere für die Region wichtige Projekte der höchsten Kategorie „Vordringlicher Bedarf“ zugeordnet wurden: so zum Beispiel die Schienenneubaustrecke zwischen Frankfurt und Mannheim, der sechsstreifige Ausbau der A 5 zwischen Hemsbach und Walldorf, der sechsstreifige Ausbau der A 6 zwischen dem Kreuz Mannheim und der Anschlussstelle Schwetzingen sowie die Verlängerung der Neckarschleusen zwischen Mannheim und Plochingen. Gleichwohl forderte der Verband Region Rhein-Neckar in seiner Stellungnahme vom April einige Nachbesserungen, schwerpunktmäßig bei der Schienenneubaustrecke Frankfurt-Mannheim (u. a. Lärmschutz an Bestandsstrecken, Einrichtung eines Projektbeirates oder schriftliche Fixierung der von Region und Bahn präferierten Verkehrslenkungsvariante). Für die A 6 wurde die Empfehlung ausgesprochen, den sechsstreifigen Ausbau zwischen

dem Kreuz Frankenthal und dem Viernheimer Dreieck in den Vordringlichen Bedarf aufzunehmen. Gefordert wurden zudem der durchgängige sechsstreifige Ausbau der A 61 von der rheinland-pfälzischen Landesgrenze bis zum Autobahndreieck Hockenheim, der vierstreifige Lückenschluss der B 9 zwischen der A 65 bei Kandel und der französischen A 35 bei Lauterbourg sowie mehrere Ortsumgehungen auf Bundesstraßen in der Region. Doch es kam anders: Die sinnvollen und realistischen Forderungen der Region fanden in der überarbeiteten und vom Bundeskabinett im August verabschiedeten Fassung des Bundesverkehrswegeplans 2013 keinerlei Berücksichtigung. Mehr noch: Einige Vorhaben wurden in ihrer Dringlichkeit oder in ihrem Umfang ohne ersichtlichen Grund zurückgestuft, was heftige Kritik und Widerstand in der Region auslöste. Da der Bundesverkehrswegeplan als Grundlage für die Ausbaugesetze diente und diese Anfang Dezember im Bundestag beschlossen wurden, hat sich der Protest der Region zwar leider nicht bezahlt gemacht; dennoch bleibt festzuhalten, dass viele wichtige Projekte enthalten sind, die einer intensiven Begleitung durch die Region bedürfen. Dies zeigt sich zum Beispiel beim Beteiligungsprozess zur Schienenneubaustrecke Frankfurt-Mannheim, der Anfang Dezember begann.





Mit dem Rad durch die Region

Die Metropolregion Rhein-Neckar erstreckt sich über 5.600 Quadratkilometer. Besonders gut lässt sie sich mit dem Fahrrad entdecken, weshalb der Verband Region Rhein-Neckar im Rahmen seiner Freiraumstrategie das Konzept der Regionalparkrouten verfolgt. Die Idee: Bereits vorhandene Radwege und Infrastrukturen werden so miteinander verbunden, dass die Vielfalt der Region buchstäblich „am Stück“ erfahrbar wird. Die erste Regionalparkroute, welche die Region auf diese Weise durchquert, trägt den Namen „Kurpfalzachse“. Sie ist seit 2014 vollständig beschildert und führt auf 226 Kilometern von Lambrecht im Westen bis nach Osterburken im Osten. Die zweite Regionalparkroute, die sogenannte „Rheinachse“, erstreckt sich als Nord-Süd-Verbindung vom südhessischen Groß-Rohrheim bis ins südpfälzische Neuburg an der Grenze zu Frankreich. Den thematischen Schwerpunkt bilden die Flusslandschaften, die als Naherholungsziele in vielerlei Hinsicht zur Lebensqualität der Menschen beitragen, zugleich aber auch von wirtschaftlicher Bedeutung sind. Im Gegensatz zur „Kurpfalzachse“ wird bei der „Rheinachse“ auf eine separate Beschilderung verzichtet, da sie sich am

bestehenden Europäischen Fernradweg „EuroVelo15“ orientiert. An besonderen Orten liefern künftig jedoch blaue Stelen Hintergrundinfos zu Anrainerkommunen und Sehenswürdigkeiten. Die erste „Landmarke“ an der „Rheinachse“ wurde im Mai in Lampertheim eingeweiht (Bild). Ein Anfang ist auch bei der dritten Regionalparkroute gemacht, der Ringroute. Von Worms aus soll sie künftig durch das Hessische Ried und weiter entlang der hessischen und badischen Bergstraße durch die Rheinebene bis nach Speyer führen, von wo aus es in die Südpfalz und entlang der Deutschen Weinstraße über Grünstadt zurück nach Worms geht. Hierfür werden sechs vorhandene Themenradwege miteinander verbunden. Das erste Abstimmungstreffen dazu fand mit den Partnern im April statt. Zudem wurden im Jahresverlauf gleich mehrere Gelegenheiten genutzt, die Idee der Regionalparkrouten bei den Bürgern bekannt zu machen: so zum Beispiel beim 1. Mannheimer Rheinpromenadenfest, beim Barockfest der Reiss-Engelhorn-Museen oder bei einer gemeinsam mit dem Künstlerbund Rhein-Neckar initiierten Ausstellung im Archiv des Rhein-Neckar-Kreises.

Mai

Blickfang an der Autobahn

Was lange währt, wird endlich gut. Dies gilt auch für einen Wunsch, den die Metropolregion Rhein-Neckar über viele Jahre hinweg hegte: mehr Sichtbarkeit entlang der Autobahnen. Nachdem die Länder im September 2015 beim Festakt zum zehnjährigen Bestehen der Metropolregion grünes Licht für das Vorhaben gegeben hatten, war es Ende Mai schließlich so weit: An der A 6 bei Neuleiningen und Grünstadt erhielten als erste die touristischen Hinweistafeln „Deutsche Weinstraße“ den Zusatz „Metropolregion Rhein-Neckar“. „Mit der Installation der Tafeln wird buchstäblich Gutes im Schilde geführt: ein Symbol der Einheit der Rhein-Neckar-Region als Lebens- und Kulturraum über drei Bundesländer und sieben Landkreise hinweg“, so der Vorsitzende des Ver-

bandes Region Rhein-Neckar Stefan Dallinger. Die Verbindung des Begriffs „Metropolregion“ mit den Sehenswürdigkeiten in der Region eigne sich hervorragend, um den Menschen die gesellschaftliche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung von Rhein-Neckar vor Augen zu führen. Metropolregion-Botschafter in diesem Sinne sind seit Juli auch die beiden Schilder „Technikmuseum Sinsheim“, die ebenfalls an der A 6 für die Region werben. Doch abgeschlossen ist das Vorhaben damit noch lange nicht: 23 weitere touristische Hinweistafeln sollen in den kommenden Jahren mit dem Dreieck-Logo und dem Verweis auf die Region ausgestattet werden; davon sind wiederum zehn bereits in der konkreten Umsetzung.



Teilregionalplan Windenergie: dritte Anhörung notwendig

Alles neu macht der Mai. Das gilt auch mit Blick auf den Teilregionalplan Windenergie. Denn nach den Wahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg sorgt insbesondere die vorgesehene Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms IV Rheinland-Pfalz für eine erneute Änderung der Planungssystematik für die Windenergiesteuerung. So soll u. a. der Mindestabstand zur Wohnbebauung auf 1.000 Meter erhöht werden. Außerdem ist eine Erweiterung der Ausschlussgebietskulisse für Windenergieanlagen geplant, etwa für das gesamte Biosphärenreservat Pfälzerwald. Zwar gibt es noch keine rechtlich verbindlichen Vorgaben, doch auch ohne diese ist klar: Bevor der Teilregionalplan Windenergie in Kraft treten kann, muss er abermals vom Verband Region Rhein-Neckar überarbeitet und offengelegt werden – zum dritten Mal innerhalb von nur drei Jahren. Die Ironie: Die zweite Anhörung und Offenlage endete Anfang Mai, nur einige Tage nachdem die Landesregierungen ihre Pläne bekanntgaben. Über 1.000 Stellungnahmen gingen beim Regionalverband ein. Die teilweise recht umfangreichen Rückmeldungen wurden im Laufe des Jahres bearbeitet. Eine abschließende Beurteilung und dritte Anhörung ist allerdings erst möglich, wenn die Absichten endgültig in Landesrecht überführt sind.



Denkfest: neue Sichtweisen durch internationale Vernetzung



Das regionale KulturNetzwerk ist etabliert. Man kennt sich in Rhein-Neckar und arbeitet immer öfter auch über Landesgrenzen hinweg zusammen. Doch wie steht es um die nationalen und internationalen Kontakte der hiesigen Festivals, Kulturinstitutionen, Kreativunternehmen und freischaffenden Künstler? Und wie lassen sich diese Verbindungen nutzen, um die Ziele der Kulturvision

Rhein-Neckar zu erreichen (siehe Seite 24)? Höchste Zeit für eine Bestandsaufnahme, dachte sich das Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH und widmete sein 6. Denkfest im Juni dem Thema „Kunst und Kultur im internationalen Kontext“. Rund 300 Mitdenker aus Kulturbetrieb, Unternehmen und Wissenschaft kamen, um mehr über die Chancen und Herausforderungen internationaler Partnerschaften zu erfahren. Eine gute Entscheidung, denn abermals bot das Programm zwei Tage voller Impulse und Möglichkeiten zum persönlichen Austausch: So stellte zum Auftakt Robert Peper die Ergebnisse einer vom Kulturbüro beauftragten Umfrage zum Grad der weltweiten Vernetzung regionaler Kulturakteure vor. Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts, beschwor die integrative Kraft der Kultur in Krisenzeiten. Vertreter verschiedener UNESCO-Stätten und Kulturinitiativen berichteten über ihre Arbeit. Und last but not least gab es Workshops zu Themen wie Fundraising oder EU-Fördermöglichkeiten. Viel Input, doch genau darin liegt der Reiz des Denkfestes: „Verschiedenartiges in neue, ungewohnte Sinnzusammenhänge bringen und damit ganz neue Sichtweisen auf die kulturellen Schätze der Region ermöglichen. Das ist unser Ziel“, so Thomas Kraus, Leiter des Kulturbüros.

Die 58-seitige Dokumentation zum Denkfest ist abrufbar unter: www.m-r-n.com/denkfest

E-Vergabe bringt viele Vorteile

Die Digitalisierung schreitet auch in den Verwaltungen voran. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Vergabe öffentlicher Aufträge: Spätestens ab Oktober 2018 müssen Behörden ihre europaweiten Ausschreibungen komplett elektronisch abwickeln. Vollkommen zu Recht, denn die Vergabe auf elektronischem Wege sorgt nicht nur für mehr Transparenz und Rechtssicherheit. Sie macht die Verfahren auch deutlich effizienter. Sowohl Verwaltungen als auch Unternehmen können Zeit und Geld sparen, etwa weil Ausschreibungsunterlagen nicht mehr gedruckt werden müssen oder weil sich Formfehler durch elektronische Assistenzsysteme vermeiden lassen. In der Metropolregion Rhein-Neckar gibt es deshalb www.auftragsboerse.de. Das E-Vergabe-Portal samt Software-Lösung wurde im

Rahmen des E-Government-Modellvorhabens entwickelt (siehe Seite 19) und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Rund 90 Vergabestellen nutzen es aktuell. Mehr als 2.600 Vergaben wurden seit der umfassenden Überarbeitung im November 2014 erfolgreich abgewickelt. Um die Vorteile der E-Vergabe und die für Unternehmen kostenlose auftragsboerse.de noch bekannter zu machen, war das Team Verwaltungsvereinfachung der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH im Jahr 2016 vielfach in der Region unterwegs. So zum Beispiel bei zahlreichen Infoveranstaltungen der Kammern, bei einer Road-Show durch den Neckar-Odenwald-Kreis im Juni (Bild) oder beim E-Vergabe-Anwendertag des Staatsanzeigers im November in Mannheim.



Juni

Klimaschutz im Schulterchluss



zu stärken und geeignete Energiespar-Maßnahmen schneller umzusetzen. Unterstützung erhalten die Teilnehmer dabei von der Universität Kassel, die „RegioTwin“ im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative mit Fördermitteln des Bundesumweltministeriums durchführt. Partnerregion von Rhein-Neckar ist der Großraum Braunschweig, der sich in seinem Energie- und Klimaschutzkonzept ebenso ambitionierte Ziele gesetzt hat wie die Metropolregion. „Der Klimaschutz endet nicht an Regionsgrenzen.

Wissen wächst, wenn man es teilt. Diese Erkenntnis liegt dem Projekt „RegioTwin“ zu Grunde, an dem der Verband Region Rhein-Neckar seit Juni teilnimmt. Das Konzept: Zwei ähnlich strukturierte Regionen arbeiten ein Jahr lang zusammen, um gegenseitig voneinander zu lernen, ihre Kompetenzen in Sachen Klimaschutz

Daher ist es wichtig, eigene Erfahrungen weiterzugeben und von anderen Regionen zu lernen. Dieser Wissenstransfer ist wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen und integrierten Klimaschutzpolitik“, so Ralph Schlusche, Direktor des Verbandes Region Rhein-Neckar.

Ausgezeichnete Netzwerkarbeit

Große Herausforderungen lassen sich leichter lösen, wenn man Kräfte bündelt. Ein gutes Beispiel hierfür ist der „Steuerkreis Vitaler Arbeitsmarkt – Fachkräfteteallianz Rhein-Neckar“. Im Juni zeichnete das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) den Zusammenschluss als „Innovatives Netzwerk 2016“ aus. Gewürdigt wurde der außerordentliche und vorbildliche Beitrag der im Netzwerk beteiligten Akteure zur Fachkräftesicherung in der Metropolregion Rhein-Neckar. Besondere Erwähnung fand bei der Preisverleihung in Berlin die Veranstaltungsreihe „Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen“. Bei 14 Terminen in Nordbaden, Südhessen und der Pfalz konnten sich Unternehmen zwischen November 2015 und Mai 2016 über rechtliche Rahmenbedingungen, Fördermöglichkeiten oder den Umgang mit beruflicher Qualifikation bei der Beschäftigung von Asylsuchenden informieren. Rund



Bild: BMAS

950 Teilnehmer nutzten das Angebot, das die Fachkräfteteallianz gemeinsam mit den gastgebenden Kommunen und dem „Welcome Center Rhein-Neckar“ auf die Beine stellte. Dabei konnte sie wiederum auf die Expertise der Netzwerkpartner bauen: Arbeitsagenturen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Verwaltungen sowie weitere Interessenverbände der Wirtschaft.

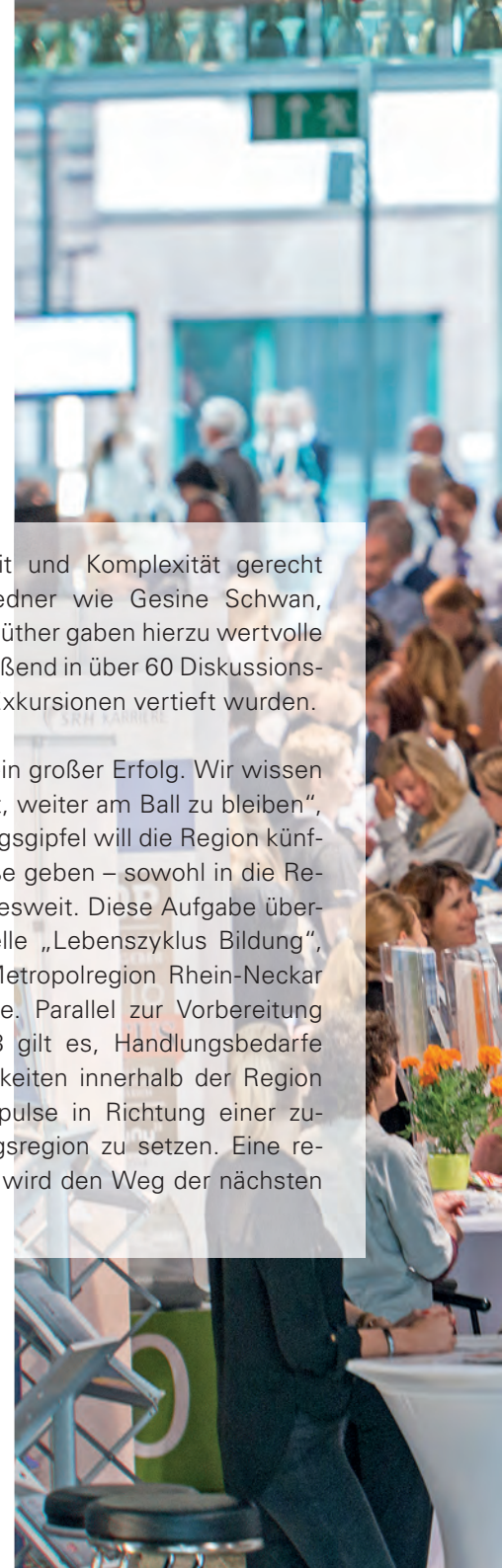
Juli

Die Zukunft der Bildung gemeinsam gestalten

Gute Bildung ist nicht nur entscheidend für die individuellen Entwicklungschancen. Sie stellt auch das Fundament für die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Metropolregion Rhein-Neckar dar. „Die Zukunft der Bildung gemeinsam gestalten“ lautete daher das Motto des „EduAction“-Bildungsgipfels, der im Juli erstmals im Mannheimer Rosengarten, an der SRH Hochschule Heidelberg und weiteren Lernorten in der Region stattfand. Rund 1.900 Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft, Lehre, Zivilgesellschaft und Politik befassten sich mit aktuellen Bildungsthemen wie Digitalisierung, Fachkräftemangel, Flüchtlingsintegration oder neuen Formen der Wissens- und Erfahrungsvermittlung. „Bildung ist der Kraftstoff unserer Zukunft“, verdeutlichte Luka Mucic, Vorstand des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, zum Auftakt des zweitägigen Kongresses. Deshalb müsse das Thema ganz oben auf die Agenda. Zudem brauche es ein Zusammenspiel aller gesellschaftlichen Kräfte: „Nur so können wir dem Thema Bildung in seiner Ge-

samtheit, Vielschichtigkeit und Komplexität gerecht werden.“ Prominente Redner wie Gesine Schwan, Jörg Dräger oder Gerald Hüther gaben hierzu wertvolle Denkanstöße, die anschließend in über 60 Diskussionsrunden, Workshops und Exkursionen vertieft wurden.

„Der Bildungsgipfel war ein großer Erfolg. Wir wissen jetzt, warum es sich lohnt, weiter am Ball zu bleiben“, so Mucic. Mit dem Bildungsgipfel will die Region künftig alle zwei Jahre Anstöße geben – sowohl in die Region hinein als auch bundesweit. Diese Aufgabe übernimmt die neue Stabsstelle „Lebenszyklus Bildung“, die Ende 2016 bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH eingerichtet wurde. Parallel zur Vorbereitung des Bildungsgipfels 2018 gilt es, Handlungsbedarfe und Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der Region auszuloten und erste Impulse in Richtung einer zukunftsorientierten Bildungsregion zu setzen. Eine regionale Bildungsstrategie wird den Weg der nächsten Jahre aufzeigen.





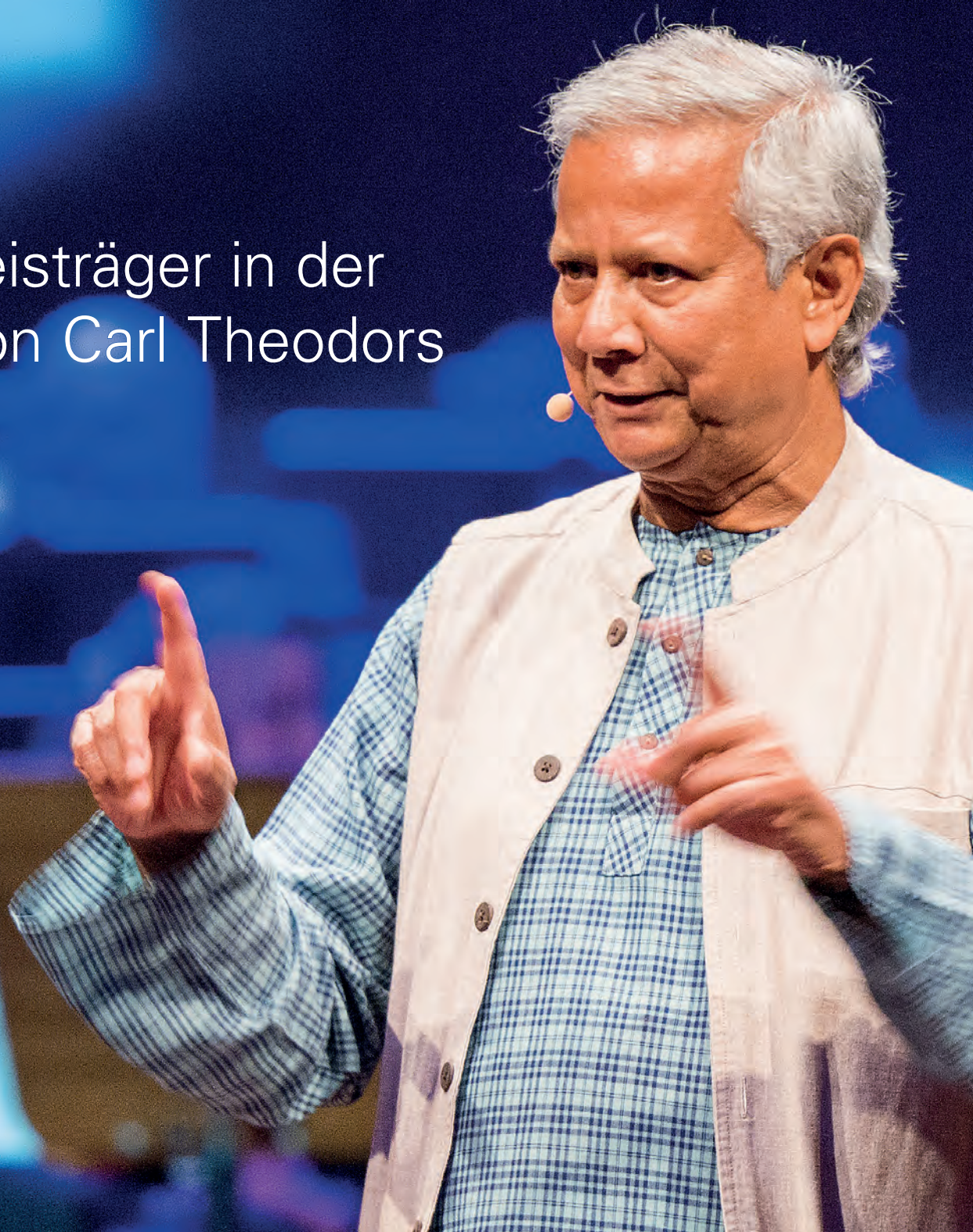
E **d**
Action

Action

REGIONAL
HEIDELBERG

Juli

Ein Preisträger in der
Tradition Carl Theodors



Ehre, wem Ehre gebührt: Muhammad Yunus, Friedensnobelpreisträger von 2006 und Wegbereiter der weltweiten Social-Business-Bewegung, ist erster Träger des Carl-Theodor-Preises der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Auszeichnung wurde im Juli im Rahmen des „EduAction“-Bildungsgipfels verliehen (siehe Seite 40). Laudator Prof. Dr. Dietmar von Hoyningen-Huene würdigte den 76-Jährigen als Pionier und großen Vordenker. Sein Wirken sei vergleichbar mit dem der kurfürstlichen Kurfürsten. Denn wie einst Carl Theodor (1724-1799), Namenspatron der Auszeichnung, setze er sein Wissen ein, um die Welt zu verbessern. In Yunus Verständnis soll ökonomisches Handeln nicht die Gewinne einiger weniger maximieren, sondern zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen. Dieses Prinzip verdeutlichte er eindrucksvoll in seiner mit stehenden Ovationen gefeierten Preisrede. „Richtig verstanden und umgesetzt, ist die Idee des Sozialunternehmens ein vielversprechender Gegenentwurf zum Turbokapitalismus des 21. Jahrhunderts“, so von Hoyningen-Huene. Yunus, 1940 in Bangladesch geboren, gilt als Urheber und Verfechter des Mikrofinanz-Gedankens: Mit Hilfe

von Kleinst-Darlehen werden vor allem arme Frauen in die Lage versetzt, eigene Existenzen aufzubauen und selbstbestimmt zu leben. Positiv verstärkend wirkt in diesem Zusammenhang eine Selbstverpflichtung der Kreditnehmer: Sie schicken ihre Kinder zur Schule und verbessern dadurch die Zukunftsaussichten der nachfolgenden Generationen. Damit sei Yunus nicht nur Pionier der Social-Business-Idee, sondern auch ein herausragender Bildungs-Vordenker, so von Hoyningen-Huene.

Der Carl-Theodor-Preis wird vom Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar an Persönlichkeiten, Unternehmen, Vereine oder Institutionen vergeben, die sich in besonderer Weise für die Rhein-Neckar-Region engagieren. Darüber hinaus können Menschen ausgezeichnet werden, die Herausragendes in Forschung und Entwicklung, auf dem Gebiet der gesellschaftlichen Verantwortung, in Kultur oder Bildung geleistet haben.

Die Preisrede sowie Informationen zum Carl-Theodor-Preis unter: www.m-r-n.com/carl-theodor-preis

Neue Wege im Tourismusmarketing

Die Region steckt voller spannender Geschichten. Das dachte sich auch der Verband Region Rhein-Neckar und startete im April 2015 folgerichtig das Reise- und Heimatmagazin „wo sonst“. Nicht auf Papier gedruckt, sondern online unter **www.wosonst.eu** stellt es Menschen und Orte vor, die in besonderer Weise für Rhein-Neckar stehen – angefangen bei zwei Schwaben, die im Odenwald Whisky aus Grünkern brennen, bis hin zum Orchester-Tu-bisten, der in seiner Freizeit die Dampflok „Kuckucksbähnel“ durch den Pfälzerwald lenkt. Mit „wo sonst“ geht der Regionalverband neue Wege im Tourismusmarketing:

Die Region wird authentisch und ungeschminkt in Szene gesetzt, wodurch Gäste das Reiseziel Rhein-Neckar und Einheimische ihre Heimat aus neuer Perspektive kennenlernen können. 2016 wurde das Angebot in zweierlei Hinsicht erweitert. Neben Film-Clips zu ausgewählten Geschichten gibt es seit Juli auch die englische Version des Magazins: „where else“. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass der sogenannte Incoming-Tourismus auch in der Metropolregion Rhein-Neckar eine immer wichtigere Rolle spielt. Jede fünfte Übernachtung entfällt bereits auf einen ausländischen Gast.

wo sonst
Das Reise- und Heimatmagazin Rhein-Neckar

Die Ochsentour
Der Pfälzer Peter Hiery hat Auerochsen von Spanien nach St. Martin geholt – und ein erfolgreiches Beweidungsprojekt realisiert.

Jeder Besuch ein Ritual
Die Heidelberger lieben ihren Botanischen Garten – seit über 400 Jahren.

Schlichte Stille
Ein ruhiger Ort in einer lauten Welt – der Dom zu Speyer.

KEINE GESCHICHTE VERPASSEN.
Der WO SONST-Info-Service.

Kitas begeben sich ins „Abenteuer Essen“

Im Juli startete das ernährungspädagogische Programm „Abenteuer Essen“ mit 19 neuen Kindertagesstätten aus Altlußheim, Bürstadt, Edingen-Neckarhausen, Epfenbach, Fürth, Haßloch, Heidelberg, Ludwigshafen, Mannheim, Neckarsteinach, Reilingen, Römerberg, Schriesheim, Sinsheim, Weinheim und Worms in seine dritte Runde. Ziel des Projekts ist es, das Ernährungsbewusstsein bereits im Kindesalter zu stärken, um Krankheiten wie Übergewicht und Diabetes vorzubeugen. Dabei setzt „Abenteuer Essen“ nicht auf den erhobenen Zeigefinger, sondern auf den spielerischen Umgang mit dem Thema: Bei „Abenteuer-Reisen“ zum Beispiel auf den Bauernhof oder in die Gärtnerei erkunden die Kinder zunächst, woher Lebensmittel kommen. In der Kita werden Speisen dann selbst zubereitet und gemeinsam verzehrt. Fachkundige Anleitung erhalten die Kleinen von ihren Erzieherinnen und Erziehern, die im Rahmen von „Abenteuer Essen“ umfassend geschult und ein Jahr lang von Mentorinnen unterstützt werden. Der Erfolg dieses ganzheitlichen Ansatzes spricht für sich: 3.500 Kinder aus 39 Kindertagesstätten in Nordbaden, Südhessen und der Pfalz nahmen an den ersten beiden Durchgängen teil. Die wissenschaftliche Begleitstudie zeigt, dass die „Abenteuer Essen“-Kinder sehr viel mehr

über Lebensmittel, deren Herkunft und Herstellung wissen als Kinder einer Vergleichsgruppe. Deutlich besser schneiden sie auch bei feinmotorischen Fähigkeiten ab, etwa dem Schälen einer Karotte. Veränderungen zeigen sich sogar beim tatsächlichen Ernährungsverhalten. Neun von zehn Kindern greifen in der Kita nach Abschluss des Projektjahres auf empfohlene Getränke wie Wasser oder ungesüßten Tee zurück, um ihren Durst zu löschen.





Daumen hoch für den Klimaschutz

„Früh übt sich, wer ein Meister werden will“, sagt der Volksmund. Umso wichtiger ist es, bei bestimmten Themen bereits im frühen Kindesalter den Grundstock zu legen, zum Beispiel bei der Ernährung (siehe Seite 45) oder dem Klimaschutz. Letzterer steht im Mittelpunkt des Projekts „Kleiner Daumen – große Wirkung“, das der Verband Region Rhein-Neckar gemeinsam mit der Energieagentur Rheinland-Pfalz und dem „NaturGut Ophoven“ (Leverkusen) durchführt. Nach der erfolgreichen ersten Runde im Jahr 2015 startete im Februar 2016 der zweite Durchlauf, an dem sich 43 Kitas aus der Metropolregion Rhein-Neckar und der Westpfalz beteiligten. Bei Fortbildungen in Kaiserslautern, Speyer und Mannheim erfuhren die Erzieherinnen und Erzieher im Februar, wie sie die Themen Klimawandel und Klimaschutz kindgerecht und abwechslungsreich in den Kita-Alltag integrieren können. Bis zum Sommer hatten die Einrichtungen Zeit, ihre Maßnahmen umzusetzen, etwa zum ressourcenschonenden Umgang mit Strom, Wasser und Wärme. Mit großem Erfolg: 40 Kitas erhielten Mitte Juli zum Projektabschluss das Klimaschutzsiegel „Kleiner Daumen – große Wirkung“.



August

Die Heimat im Herzen

Ein Auslandsschuljahr ist nicht irgendein beliebiges Jahr im Leben. Es ist so vollgepackt mit neuen Eindrücken, dass es nachhaltig prägt. Diese Erfahrung machen die Teilnehmer von AFS Interkulturelle Begegnungen weltweit. Diejenigen unter ihnen, die für das Stipendium „Junge Botschafter Rhein-Neckar“ ausgewählt werden, verbindet allerdings mehr als das: Sie repräsentieren ihre Heimat rund um den Globus. Finanziell unterstützt und ausgestattet mit allerlei Infomaterialien, stellen sie die Rhein-Neckar-Region bei den unterschiedlichsten Anlässen vor, etwa beim Referat in der Schule, bei Gastfamilien oder bei offiziellen Veranstaltungen. Über ihre Erlebnisse berichten die Jugendlichen zudem regelmäßig in einem Blog unter **www.botschafter-rhein-neckar.de**. Das Programm fördert so den interkulturellen Dialog und die persönliche Entwicklung Heranwachsender aus Nordbaden, Südhessen und der Pfalz. Das Unternehmen SAP und die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH führen es seit 2008 gemeinsam mit AFS durch. Über 90 Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren profitierten bislang von der Förderung, derzeit die zehn Jungbotschafter des Jahrgangs 2016/17 (Bild). Noch bis zum Sommer machen sie Rhein-Neckar in Argentinien, Brasilien, auf den Philippinen, in den USA und erstmals in Russland bekannt. Damit stehen sie in der Tradition ihrer Vorgänger, die sich im September auf Einladung von SAP zum dritten Alumni-Treffen in Walldorf einfanden – ein fröhliches Wiedersehen der Weltenbummler!





Herzlichen Glückwunsch

Wir gratulieren unseren erfolgreichsten olympischen und paralympischen Athletinnen und Athleten aus der Metropolregion Rhein-Neckar.

SARAH KÖHLER
8. Platz Schwimmen

LISA RYZIH
10. Platz Stabhochsprung

NICO MÜLLER
10. Platz Gewichtheben

SABINE KUSTERER
10. Platz Gewichtheben

PHILIP HEINTZ
8. Platz Schwimmen

MARTIN VOGEL
6. Platz Sitzvolleyball

CLEMENS RAPP
6. Platz Schwimmen

MALAIKA MIHAMBO
4. Platz Weitsprung

HENDRIK PEKELER
Bronze Handball

UWE GENSHEIMER
Bronze Handball

NIKE LORENZ
Bronze Hockey

NIKOLAI KORNHASS
Bronze Para-Judo

DENIS KUDLA
Bronze Ringen

CÉCILE PIEPER
Bronze Hockey

ANNE BRIESSMANN
Silber Rollstuhl-Basketball



Team Rio: neunmal Edelmetall am Zuckerhut

„Eine Region. Ein Team. Ein Ziel“ – dieses Motto verband die mehr als 30 Athleten des Teams Rio Metropolregion Rhein-Neckar auf dem Weg zum größten Sportereignis der Welt. Alle hatten ihren Trainings- und/oder Lebensmittelpunkt in Rhein-Neckar und profitierten wie bereits ihre Vorgänger 2008 und 2012 vom regionalen Förderkonzept, das der Verein Sportregion Rhein-Neckar gemeinsam mit dem Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar umsetzt. Feierlich verabschiedet wurde der Kader im Juli beim Sommerfest des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, das gemeinsam mit dem Team Rio und dem Verein Sportregion Rhein-Neckar durchgeführt wurde. Mit neun Medaillen in sechs Sportarten (dreimal Silber, sechsmal Bronze) sowie zahlreichen persönlichen Bestleistungen im Gepäck kehrten die olympischen und paralympischen Athleten vom Zuckerhut zurück: Die Fußballer Niklas Süle und Jeremy Toljan (beide 1899 Hoffenheim) mussten sich mit der U21 erst im Finale Gastgeber Brasilien geschlagen geben. Annegrit Brießmann holte Silber im Rollstuhl-Basketball. Die Hockey-Damen Nike Lorenz und Cécile Pieper trugen Anteil am Platz drei ihres Teams. Ebenfalls Bronze erkämpften die Handballer Uwe Gensheimer und Hendrik Pekeler (Patrick Groetzki musste verletzt vorzeitig abreisen). Das dritte Treppchen erklimmen überraschend auch der Ringer Denis Kudla und der sehbehinderte Judoka Nikolai Kornhaß. Knapp neben dem Podest, aber mit persönlicher Bestweite landete Weitspringerin Malaika Mihambo. Persönliche Bestleistungen lieferten zudem Schwimmerin Sarah Köhler und Gewichtheberin Sabine Kusterer. Philip Heintz schwamm neuen deutschen Rekord über 200 m Lagen. Unter die Top Ten schafften es die Gewichtheber Nico Müller, Jürgen Spieß und Almir Velagic, der Schwimmer Clemens Rapp (Freistilstaffel) sowie die Stabhochspringerin Lisa Ryzih und der Sitzvolleyballer Martin Vogel. Bei allem Erfolg soll natürlich in vier Jahren auch wieder Gold dabei sein. Das Perspektivteam für Tokio 2020 steht bereits in den Startlöchern.

September

Exportschlager Energiekarawane

Nicht nur die Art und Weise, wie Wirtschaft, Wissenschaft und Politik in der Metropolregion Rhein-Neckar länderübergreifend zusammenarbeiten, dient anderen Regionen in Deutschland inzwischen als Blaupause. Auch die regionale Projektextpertise ist andernorts zunehmend gefragt. Jüngster „Exportschlager“: die Energiekarawane. Sie „zog“ bis zum Sommer 2015 durch Nordbaden, Südhessen und die Pfalz. Bei über 8.200 persönlichen Beratungsgesprächen informierten Fachleute über verschiedene Möglichkeiten des energetischen Modernisierens und Sanierens. Rund 5.000 Hausbesitzer ergriffen im Anschluss Maßnahmen, was den CO₂-Ausstoß un-

ter dem Strich um 10.600 Tonnen pro Jahr reduziert und über 7 Millionen Liter Heizöl einspart. Diese Erfolgsgeschichte schreiben aktuell viele Städte und Gemeinden in der Europäischen Metropolregion München fort. Bei einem Treffen der kommunalen Klimaschutzbeauftragten im bayerischen Marktoberdorf stellte Bernd Kappenstein (Leiter des Fachbereichs „Energie und Umwelt“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH) im August das bewährte Beratungskonzept vor und führte in die Prozessabläufe, die Organisationsstrukturen sowie die Evaluationsmethode ein. Allerdings war es nicht das erste Mal: Die Lizenz zur Nutzung hatten sich zuvor bereits das

Land Rheinland-Pfalz, die Städte Stuttgart und Augsburg, die Landkreise Landsberg, Main-Spessart und Unterallgäu sowie ein Zusammenschluss mehrerer Kreise in Nordrhein-Westfalen gesichert.



Bild: Metropolregion München

Abschlagen für den guten Zweck

Die kommunikative Kraft einer Runde Golf über 18 Loch ist unbestritten. Nicht zuletzt deshalb veranstaltet der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN) alljährlich im Sommer den Firmen-Golf-Cup für seine Mitglieder. Ort des Geschehens für die sechste Auflage war Anfang September erneut der Golf Club St. Leon-Rot. Bei bestem Wetter gingen über 100 Spieler an den Start. Ebenso wie die Teilnehmer des Schnupperkurses nutzten sie den sportlichen Wettstreit und das abendliche Barbecue am Halfway-House zum Fachsimpeln und zur Kontaktpflege. In der Brutto-Wertung siegten Martina Theiner und Tim Schreiber, in der Netto-Wertung Stefan Albrecht und Ralf Schweikert (alle GC St. Leon-Rot). Den „Longest Drive“ entschieden Christine Pflästerer bzw. Lars Eickmann für sich, der zudem den „Nearest to the Pin“ einheimste. Die Geschäftsführerin des ZMRN Kirsten Korte hatte bei der Preisverleihung gute Nachrichten zu verkünden: Der Überschuss aus Start- und Sponsorengeldern summierte sich diesmal auf 4.500 Euro, die an den Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar gespendet wurden.



Netzwerk unterstützt Gesundheitsförderung im Betrieb



Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Beschäftigten gewinnt mit dem fortschreitenden demografischen Wandel zunehmend an Bedeutung für den Erfolg einer Organisation. In Zeiten des Fachkräftemangels kümmern sich daher immer mehr Firmen aktiv und systematisch um das körperliche und seelische Wohlbefinden ihrer Beschäftigten – um als Arbeitgeber attraktiv und als Unternehmen wettbewerbsfähig zu bleiben. Gleichwohl tun sich insbesondere kleinere Betriebe schwer damit, geeignete

Maßnahmen in die Wege zu leiten und ein betriebliches Gesundheitsmanagement als strategischen Baustein in der Unternehmensphilosophie zu verankern. Hilfestellung leistet das im Jahr 2013 von der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH und mehreren regionalen Akteuren ins Leben gerufene Netzwerk „Betriebliches Gesundheitsmanagement Rhein-Neckar“. Für seine derzeit rund 550 Mitglieder organisiert es regelmäßig Treffen, bei denen aktuelle Fragestellungen der Arbeitgeber aufgegriffen und diskutiert werden. Einsteiger wie Profis erhalten die Gelegenheit, vom reichen Erfahrungsschatz anderer zu profitieren und mit der Unterstützung aus dem Netzwerk individuelle Lösungsansätze zu entwickeln. Ganz in diesem Sinne widmete sich das achte Netzwerktreffen bei der Heidelberger Druckmaschinen AG Anfang September der wichtigen Frage „Wie erreiche ich die Richtigen?“ (Bild). Das neunte Treffen Ende November bei der Mannheimer MVV Energie AG galt dem Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement in dezentral aufgestellten Unternehmen“. Wie bei vielen anderen Netzwerken der Regionalentwicklung gilt auch für dieses: Gäste und Mitmacher sind jederzeit willkommen!

Infos und Termine unter:
www.m-r-n.com/gesundheit

Für jedes Event der richtige Ort

Die Vermarktung des Kongress-, Tagungs- und Eventstandorts hat sich das Convention Bureau Rhein-Neckar auf die Fahnen geschrieben. Es wurde 2008 unter dem Dach der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH gegründet und ist mittlerweile zentraler Anlaufpunkt für Veranstaltungsplaner aus ganz Deutschland. Geschätzt wird vor allem das kostenlose Service-Angebot, das von Kapazitätsabfragen bei Veranstaltungshäusern über Kontaktvermittlung zu regionalen Dienstleistern bis hin zu Tipps fürs Rahmenprogramm reicht. Finanziell getragen wird das Convention Bureau von seinen derzeit rund 50 Partnern (u. a. Congress Center, Hotels, Event-Dienstleister). Sie profitieren nicht nur vom Erfahrungsaustausch im Netzwerk, sondern auch von gemeinsamen Außenauftritten. So präsentierte das Convention Bureau die Vorzüge der Veranstaltungsdestination Rhein-Neckar im Jahr 2016 erneut bei mehreren Anlässen, u. a. dem „B2B Destination Workshop“ in London, der „Arab Health“ in Dubai (siehe Seite 8), der „IMEX“ in Frankfurt, den „Locations!“-Messen in Mannheim, Stuttgart und Frankfurt sowie der Premiere des MICE-Branchentreffs Rhein-Neckar an Bord des neuen Neckarschiffs „Königin Silvia“ (Bild). Zahlreiche Veranstaltungsplaner aus



Bild: Illerhaus / Klaus Hecke

Unternehmen und Agenturen nahmen Ende September zudem an der vom Convention Bureau organisierten Studienreise teil, die an zwei Tagen die eindrucksvolle Bandbreite der Tagungsmöglichkeiten erlebbar machte.

Infos unter: www.convention-rhein-neckar.de



A photograph showing three people in blue shirts working in a garden. They are using tools like shovels and rakes to dig and clear the ground. The background shows trees and a fence under a clear sky. The image is partially covered by a large white circular graphic on the right side.

September

Das blaue Wunder: Freiwilligentag bricht alle Rekorde

73 Städte und Gemeinden, rund 390 Mitmach-Aktionen und über 7.300 Helfer – der Freiwilligentag 2016 übertraf alle Erwartungen. Doch die Zahlen allein bringen nicht zum Ausdruck, was am 17. September zu spüren war: Gemeinschaft und Freude am sinnstiftenden Tun. Unter dem Motto „Wir schaffen was!“ wurde in der ganzen Region mit Hingabe gebastelt, gegärtnert, geschrubbt, gestrichen, geschraubt, gelesen, musiziert oder renoviert. Die Bandbreite reichte von handwerklichen Projekten in Kitas und Schulen über Umweltaktionen in Naturschutzgebieten bis hin zu sozialen Projekten mit Kindern, Senioren, Behinderten oder Geflüchteten. Neben Einzelpersonen, Familien, Freundeskreisen und Vereinen engagierten sich vielerorts auch Unternehmen. So spendeten viele Firmen Materialien, brachten ihr Know-how ein oder packten gleich selbst mit an. „Nach einem Tag voller Spaß, Lachen und Machen mit Freunden und Fremden bleibt das gute Gefühl, andere Menschen glücklich gemacht zu haben“, brachte es nach getaner Arbeit Teilnehmerin Anne Rensch auf den Punkt. Und auch der Vorstandsvorsitzende des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar Luka Mucic, der gleich bei mehreren Projekten selbst mitanpackte, war am Abend sichtlich beeindruckt: „Ich bin überwältigt von der Hilfsbereitschaft der Menschen in der Region. Ein dickes Dankeschön geht an alle Helfer!“

**Vormerken: Sechster Freiwilligentag der Metropolregion
Rhein-Neckar am 15. September 2018**



September

Matchbox erobert das Neckartal

Kunst im Alltagskontext der Menschen, das ist das erklärte Ziel von „Matchbox“. Das wandernde Kunst- und Kulturprojekt wurde 2015 vom Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH ins Leben gerufen und erschließt seither die Region. Nach der erfolgreichen Erstaufflage mit Spielorten entlang der Bergstraße und im hessischen Odenwald galt das Augenmerk 2016 dem Neckartal zwischen Heidelberg und Mosbach. Bei drei Aktionen setzten sich Regisseurin Lea Aderjan („Storylines“), die Theatermacher David Ortmann und Andreas Hillger („Tatort Neckartal“) sowie die Autoren Anis Hamdoun, David Wagner und Julia Wolf („Fahrtenschreiber“) mit den Lebenswelten der Fluss-Anrainer auseinander und verpackten deren Geheimnisse, Erinnerungen und Erlebnisse in gleichermaßen interaktive und überraschende Kunstformate. Als Bühnenbild, Zuschauerraum und Kreativ-Werkstatt dienten dabei nicht nur die Städte und Gemeinden, sondern erstmals auch die Züge der S-Bahn Rhein-Neckar. Zudem fanden 2016 zwei Projekte aus dem Vorjahr ihren Abschluss:

Zum Matchbox-Auftakt feierte der Stummfilm „Nibelungen Cycle“ des New Yorker Performance-Duos „Nature Theater of Oklahoma“ seine Uraufführung. Den Schlusspunkt markierte das Flüchtlingsprojekt „Hemsbach Protocol“ des kanadischen Künstlerkollektivs „Mammalian Diving Reflex“ (Leitung: Darren O’Donnell) mit einem Gastspiel beim Festival „Offene Welt“ in Ludwigshafen. Erneut spielte die Bürgerbeteiligung eine wichtige Rolle: Zahlreiche Privatpersonen und Vereine unterstützten die Matchbox-Projekte als Interviewpartner, Statisten oder Performer. Insgesamt wirkten über 2.000 Personen mit. „Gerade das große Engagement der Menschen, die sich auf ihre ganz persönliche Art und Weise einbringen und Matchbox dadurch prägen, macht dieses Kunstformat zu etwas Besonderem“, so Thomas Kraus, Leiter des Kulturbüros der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH.

Mehr Informationen unter:
www.matchbox-rhein-neckar.de

Elf Metropolregionen – ein Netzwerk

Metropolregionen sind nicht nur Motoren der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung. Sie sind auch Ausdruck eines neuen Verständnisses in der Raumordnungspolitik, das alle gesellschaftlichen Akteure in der Verantwortung sieht: Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sollen ihre Kräfte bündeln und gemeinsam die Zukunft eines Standorts gestalten. Die Metropolregion Rhein-Neckar ist ein Paradebeispiel dafür, wie sich dieser „Regional Governance“-Ansatz in der Praxis umsetzen lässt. Unmittelbar nach der Ernennung zur „Europäischen Metropolregion“ im Jahr 2005 wurden Strukturen geschaffen, die ein effektives Zusammenwirken ermöglichen. Zentrale Schaltstellen sind dabei Verband Region Rhein-Neckar, Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. Alle drei Institutionen bringen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung in den Dialog, geben Impulse, schmieden regionale Allianzen und unterstützen regionale Initiativen in ihrer Arbeit (siehe Seite 4). Darüber hinaus sorgen sie dafür, dass die Interessen der Rhein-Neckar-Region Gehör finden. Ein wichtiges Netzwerk ist in diesem Zusammenhang der „Initiativkreis Europäischer Metropolregionen in Deutschland“, kurz IKM. Er versteht

sich als strategische Plattform und Interessenvertretung der elf deutschen Metropolregionen, etwa gegenüber den Ländern, dem Bund und der EU. Die Metropolregion Rhein-Neckar ist festes Mitglied und bringt ihr Know-how von Beginn an ein – sowohl in den verschiedenen Arbeitskreisen als auch im Führungsgremium. Im September feierte der IKM sein 15-jähriges Jubiläum.





Oktober

Stelldichein des regionalen „Adels“

Seit dem Spätsommer 2016 erstrahlt das Schwetzingener Schloss wieder in seiner vollen Pracht. Im Oktober kehrte schließlich auch das royale Flair zurück. Zumindest für einen Tag, denn die einstige Sommerresidenz der Kurpfälzer Kurfürsten bot die perfekte Kulisse für das dritte Hoheitentreffen Rhein-Neckar. Über 140 gekrönte Häupter aus Nordbaden, Südhessen und der Pfalz gaben sich im Rokokotheater die Ehre – von der Odenwälder Apfelkönigin bis zur Pfälzischen Zwiebelkönigin, von zahl-

reichen Weinprinzessinnen aus den vier Anbaugebieten der Region bis zu Tollitäten und Lieblichkeiten der fünften Jahreszeit, von der Frankenthaler Miss Strohhut bis zum Bellheimer Lord. Die Motivation, alle zwei Jahre ein Hoheitentreffen auszurichten, verdeutlichte gleich zu Beginn der Vorstandsvorsitzende des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar Luka Mucic: „Rhein-Neckar ist nicht nur wirtschaftsstarke, sondern auch voller Lebenslust. Sie, liebe Hoheiten, tragen hierzu einen wichtigen Teil bei. Sie



pflügen und leben das regionale Brauchtum. Für dieses ehrenamtliche Engagement danken wir Ihnen von Herzen.“ Wie schon 2012 und 2014 war das Stelldichein des regionalen „Adels“ eingebettet in den „Schwetzinger Herbst“. Lautstark angekündigt von den Churfürstlich Privilegierten Böllerschützen, angeführt vom Zeremonienmeister Christoph Bühler (Landesverein Badische Heimat) und eskortiert vom Churfürstlichen Hofstaat, zog die illustre Schar vom Schloss durch die Innenstadt

bis zum Lutherplatz, wo sie einen Luftballon-Gruß in den herbstlichen Himmel schickte. Rundum glücklich zeigte sich nach dem Höheitentreffen nicht nur das Organisationsteam aus Verein, Stadt, Stadtmarketing und Schlossverwaltung. Auch das Schwetzinger Jugendzentrum „GO IN“ hatte allen Grund zur Freude: Mit dem Erlös der gemeinnützigen Herz-Tombola in Höhe von 1.616 Euro konnten neue Sitzmöbel für den Außenbereich gestaltet werden.

Oktober

Investoren von Rhein-Neckar überzeugen



Ein Ziel des Standortmarketings ist es, Investoren für Rhein-Neckar zu begeistern. Beste Gelegenheit dazu bot neben der „Mipim“ in Cannes (siehe Seite 8) im Oktober die „Expo Real“ in München. Mit 39.000 Besuchern aus 77 Ländern ist sie die wichtigste Gewerbeimmobilienmesse Europas. Wie schon in der Vergangenheit, versammelte sich unter dem Dach der Metropolregion alles, was Rang und Namen in der Branche hat: Kommunen, Kreise, Wirtschaftsförderer, Projektentwickler, Beteiligungsgesellschaften und Tech-

nologieunternehmen. Insgesamt 17 Partner präsentierten am 320 Quadratmeter großen Gemeinschaftsstand ihre aktuellen Vorhaben, aber auch innovative Produkte und Dienstleistungen. Die Schwerpunktthemen hießen Konversion und Digitalisierung. Dazu passte auch das Rahmenprogramm: So sprach am zweiten Messetag die Präsidentin des Deutschen Städtetages, Ludwigshafens Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse, zum Thema „Megatrend Digitalisierung – wohin entwickeln sich die Städte in Deutschland?“.

Filmfestival der Generationen: Jung und Alt im Dialog

Obwohl seit Jahrzehnten bekannt ist, dass die Bevölkerung in Deutschland schrumpft und altert, sind die vielschichtigen Folgen des demografischen Wandels kaum Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Zwar wird regelmäßig und leidenschaftlich über die Zukunft des Rentensystems gestritten, aber Themen wie Pflegebedürftigkeit, Einsamkeit im Alter oder Demenz sind weitestgehend tabuisiert. Doch gerade der offene Umgang kann zum besseren Verständnis beitragen. Deshalb unterstützt der Verband Region Rhein-Neckar seit 2013 im Rahmen seiner „Regionalstrategie Demografischer Wandel“ das „Europäische Filmfestival der Generationen“ und koordiniert die Veranstaltung in der Region gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Alter am Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg. Im Oktober stand die siebte Auflage an. 55 Städte und Gemeinden beteiligten sich – von Hagenbach in der Südpfalz bis Viernheim in Südhessen und von Bad Dürkheim an der Mittelhaardt bis Mudau im Odenwald. An insgesamt 85 Spielorten wurden erneut handverlesene Filme und Dokumentationen gezeigt. Mal witzig, mal nachdenklich thematisierten sie das Alter und Altern sowie den Dialog zwischen den Generationen. Neben ausgezeichneten internationalen Produktionen (z. B. Still Alice, Man lernt nie aus) liefen im Programm zahl-



reiche Filme aus dem deutschsprachigen Raum (u. a. Anfang 80, Die mit dem Bauch tanzen, Liebe). Bei anschließenden Gesprächsrunden konnte das Publikum mit Experten über die verschiedenen Aspekte des demografischen Wandels diskutieren. So auch beim Auftakt, als der ehemalige Bundesminister Norbert Blüm auf dem Podium saß. Seine Botschaft: „Kümmert euch um andere, auch um euer selbst willen!“

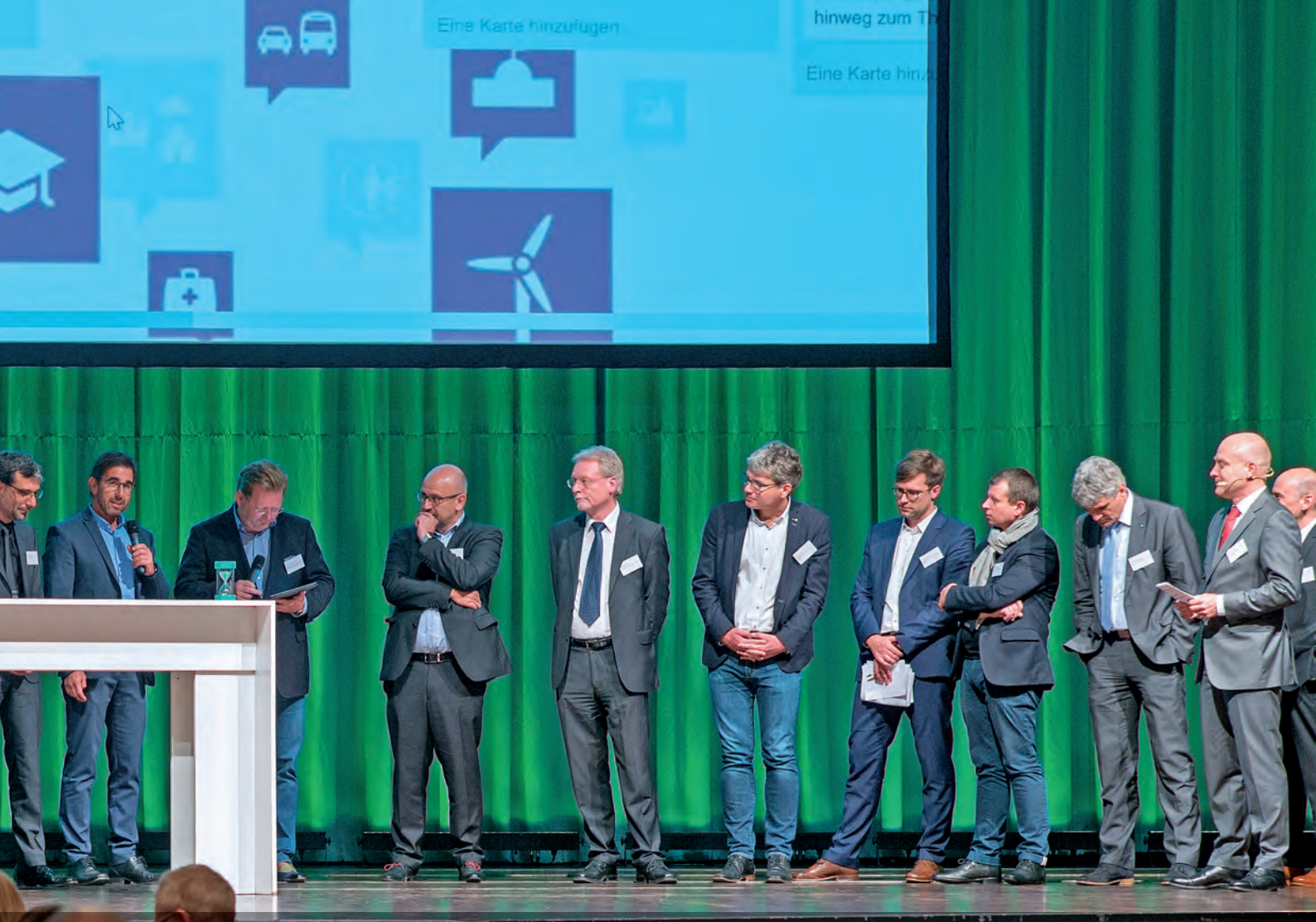
Oktober

#Rhein_Neckar: auf dem Weg zur Digitalen Modellregion



Als globaler Megatrend beeinflusst die Digitalisierung nahezu alle Bereiche des Lebens. Umso wichtiger ist es für die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft, Vorreiter zu sein. Damit Deutschland diesem Anspruch gerecht wird, müssen alle Teile der Gesellschaft stärker als bislang vernetzt und konzertiert zusammenwirken. Nur so lassen sich die vielfältigen Chancen auch nutzen, die der digitale Wandel für Wirtschaft, Wissenschaft, Staat und Gesellschaft eröffnet. Die Region hat die enorme Bedeutung der Digitalisierung ebenso erkannt wie die Not-

wendigkeit der Zusammenarbeit: Anfang 2016 nahm bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH die Stabsstelle „Digitale Modellregion“ ihre Arbeit auf. Sie soll Kompetenzen bündeln, die vielen Digitalisierungs-Projekte, die in der Region unabhängig voneinander bereits laufen, fach- und sektorübergreifend vernetzen und gemeinsam mit den regionalen Partnern neue Umsetzungsprojekte entwickeln. Im Fokus stehen dabei die öffentlichen Infrastrukturen, das heißt Bildung, Energie, Gesundheit, Verkehr und Verwaltung. In diesen fünf Bereichen soll das



Zusammenspiel der Akteure innovative Lösungen hervorbringen, die dann auch in anderen Teilen Deutschlands zum Einsatz kommen können. „Von Pilotprojekten zum erfolgreichen Rollout – Modellregionen als Innovations- und Erprobungsräume für intelligente Infrastrukturen und digitale Ökosysteme“ lautete im Oktober folgerichtig der Titel einer Konferenz, die gemeinsam mit der Fokusgruppe „Intelligente Vernetzung“ des Nationalen IT-Gipfels und dem Münchner Kreis durchgeführt wurde. 300 Teilnehmer tauschten sich im Pfalzbau Ludwigshafen zu The-

men wie „Intelligente Energienetze“, „Smart Cities“ oder „Digitale Daten und Plattformen“ aus. An gleicher Stelle wird voraussichtlich im Juni 2017 der nächste Digitalgipfel der Bundesregierung stattfinden – ein hervorragendes Schaufenster für Rhein-Neckar und zugleich willkommene Gelegenheit, die Vernetzung in eigener Sache weiter voranzutreiben.

Vormerken: Nationaler Digitalgipfel am 12./13. Juni 2017 in der Rhein-Neckar-Region

November

Ganz großer Sport



Bild: Sportregion Rhein-Neckar e. V. / Priebe

Alle zwei Jahre ehrt der Verein Sportregion Rhein-Neckar die besten Athleten, Mannschaften, Trainer, Talente, Vereine und – nicht zu vergessen – „Guten Seelen“ des regionalen Sports. 2016 war es wieder so weit. Allerdings entschied man sich, im Vergleich zu den drei vorherigen Sport-Award-Verleihungen, einiges zu ändern: Erstens wurden die Kategorien gestrafft. Zweitens zog man vom Schloss Heidelberg in die ebenso altherwürdige Stadthalle um und trug damit der dritten Neuerung Rechnung, denn die Sport-Award-Verleihung sollte erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Allesamt richtige Entscheidungen, wie sich Ende November zeigte. Über 700 Gäste erlebten einen Gala-Abend voller Höhepunkte: Spitzensportler hautnah, launige Festredner, ein attraktives Rahmenprogramm mit Musik und Akrobatik sowie Party bis in die späte Nacht. Im Mittelpunkt standen natürlich die

Nominierten, die bis zuletzt nicht wussten, wer den Preis bekommt. Umso größer war die Freude, als das Geheimnis endlich gelüftet wurde und prominente Laudatoren wie Reiner Calmund zur Tat schritten. Die Trophäe – ein goldener Junge mit hochgestreckten Armen – ging an: Ringer Denis Kudla (Top-Sportler), Weitspringerin Maika Mihambo (Top-Sportlerin), die Rhein-Neckar-Löwen (Top-Mannschaft), Löwen-Trainer Nikolaj Jacobsen (Top-Trainer), Rennfahrer Marvin Dienst (Top-Talent), die „Wiesel“ der TSG Wiesloch (Vorbild-Verein), Hannelore Schüler vom Leichtathletikzentrum Mosbach (Vorbild-Person), Jutta und Klaus Greinert (Lebenswerk) sowie Hockey-Spielerin Lydia Haase (Publikumsliebbling). Was bleibt, ist die Erinnerung an einen wahrhaft glänzenden Abend – und natürlich die Vorfreude auf die nächste Verleihung 2018.

Gründen leicht gemacht

Innovative Start-ups sind wie eine Frischzellenkur für die Wirtschaft: Mit neuen Technologien, Produkten und Dienstleistungen sorgen sie für Fortschritt. Doch gerade in Deutschland scheuen viele Menschen die Selbständigkeit. Gute Ideen liegen deshalb brach. Dabei ist die Gefahr des Scheiterns vergleichsweise gering – vorausgesetzt, der Schritt in die Selbständigkeit ist gut vorbereitet. Hilfestellung leistet hier der Existenzgründungstag, den die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH seit vielen Jahren mit wechselnden Partnern an wechselnden Orten ausrichtet. „Wir möchten angehenden Gründern die vielfältigen Möglichkeiten aufzeigen und ihnen das richtige Rüstzeug an die Hand geben“, sagt Stefan Orschiedt, Leiter der Wirtschaftsförderung. So auch bei der inzwischen 17. Auflage, die im November im Pfalzbau Ludwigshafen stattfand: Bei freiem Eintritt berichteten erfolgreiche Entrepreneur

wie Peter Görtz (Bäckerei Görtz) oder Saeid Fasihi (Softwareunternehmen Fasihi) über ihre Erfahrungen. Experten beantworteten bei Vorträgen, Gesprächsrunden und Branchenforen alle Fragen, etwa wie man einen Business-Plan erstellt, Kunden erfolgreich anspricht oder die richtige Förderung findet. Tipps von Verbänden, Kammern, Wirtschaftsförderern und Netzwerken gab es bei der begleitenden Messe mit rund 50 Ausstellern.



Hochwasserschutz ist Daueraufgabe



Hochwasserschutz und Hochwasservorsorge sind wichtige Themen in der Rhein-Neckar-Region. Denn nicht nur die beiden namensgebenden Flüsse, sondern auch deren Nebengewässer und die zahlreichen kleineren Bäche können zerstörerische Kräfte entfalten. Diese Gefahr vor Augen, haben die Anrainer in den vergangenen Jahrzehnten bereits etliche Maßnahmen umgesetzt, um das Risiko einer Überflutung zu minimieren. Gelungene Rückhalte- und Renaturierungsprojekte am Rhein und in den Einzugsgebieten von Isenach und Eckbach sowie Seckach und Kirnau konnten im November die mehr als 130 Teilnehmer des Hochwasserschutzforums kennenlernen. Organisiert wurde die Veranstaltung wieder vom Verband Region Rhein-Neckar in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern der Region. Die zentrale Fragestellung der 14. Auflage: „Was haben wir bisher schon erreicht, wo stehen wir aktuell und was haben wir noch vor?“ Anhand von Praxisbeispielen aus den verschiedenen Teilräumen der Region gaben die Referenten Einblicke in ihre Arbeit und Pläne. Zwar könne man Hochwasserschäden nur bis zu einem gewissen Maß verhindern, so die Einschätzung der Experten. Dennoch müsse man angesichts des Klimawandels und dessen Folgen weiter mit hoher Priorität in die Verbesserung des Hochwasserschutzes investieren.

Den Blick über den Tellerrand werfen

Die Metropolregion lebt von der Kooperation. Diese beschränkt sich allerdings keineswegs nur auf die Akteure aus Rhein-Neckar. Wo immer es sinnvoll ist, suchen die Regionalentwicklungsinstitutionen die Zusammenarbeit mit Partnern aus dem In- und Ausland. Jüngstes Beispiel hierfür ist eine Kooperation mit der belgischen Provinz Flämisch-Brabant, die Anfang Dezember in Mannheim besiegelt wurde. Die Vereinbarung sieht vor, dass beide Regionen ihre Kräfte insbesondere in den Bereichen Mobilität und Logistik, Life Sciences, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Energie und Umwelt bündeln – etwa wenn es darum geht, gemeinsam von EU-Förderprogrammen zu profitieren. Geplant sind zum Beispiel auch

regelmäßige Treffen, um einerseits den Erfahrungsaustausch auf politischer Ebene zu fördern und andererseits die Zusammenarbeit in den genannten Branchen zu vertiefen. „Mit der Provinz Flämisch-Brabant hat Rhein-Neckar den idealen Partner gefunden. Beide Regionen sind stark in Wirtschaft und Forschung. Und beide Regionen haben verstanden, wie wertvoll und wichtig Kooperationen sind, um im internationalen Standortwettbewerb zu punkten“, sagte Stefan Dallinger, Vorsitzender des Verbandes Region Rhein-Neckar. Für den Verband Region Rhein-Neckar ist es die erste Kooperationsvereinbarung mit einer anderen europäischen Region und damit ein wichtiger Schritt hin zur stärkeren internationalen Vernetzung.



Die Landschaften der Region erlebbar machen



In der Metropolregion Rhein-Neckar gibt es alles außer Hochgebirge und Meeresküste: angefangen bei urbanen Stadtlandschaften über die Mittelgebirge Odenwald und Pfälzerwald mit ihren sonnenverwöhnten Hängen an Haardt und Bergstraße, die Rheinauen und das Neckartal bis hin zu den sanften Hügeln des Kraichgaus und Bau-lands. Diese reizvollen Landschaften zu schützen und behutsam weiterzuentwickeln, damit sie für Bürger und Touristen gleichermaßen erlebbar werden, ist Ziel des Regionalparks Rhein-Neckar (siehe auch Seite 32). Ein

wichtiger Baustein dieses Entwicklungsprojekts in Verantwortung des Verbandes Region Rhein-Neckar ist der Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“. Mit ihm werden seit 2010 alle zwei Jahre vorbildliche Landschaftsinitiativen von Städten und Kreisen prämiert. Eine Fachjury bewertet zuvor sowohl die Kreativität als auch das partnerschaftliche Miteinander bei der Konzeption und Umsetzung. So auch bei der vierten Auflage, für die 16 Bewerbungen eingingen.

Überzeugen konnten fünf Projekte, die Anfang Dezember beim 6. Regionalparkforum in Mannheim ausgezeichnet wurden. Je 10.000 Euro gingen an die Initiativen „Woogbachtal“ (Speyer), „Blühende Badische Bergstraße“ (Weinheim, Laudenbach, Hemsbach, Hirschberg, Schriesheim, Dossenheim), „Außerschulischer Lernort Bergbaurevier Großsachsen-Hohensachsen“ (Bild), „Fischkinderstube Edingen-Neckarhausen“ sowie „Trift-erlebnis Legelbachtal“ (Lambrecht). Damit wächst der Kreis der Preisträger auf 27.

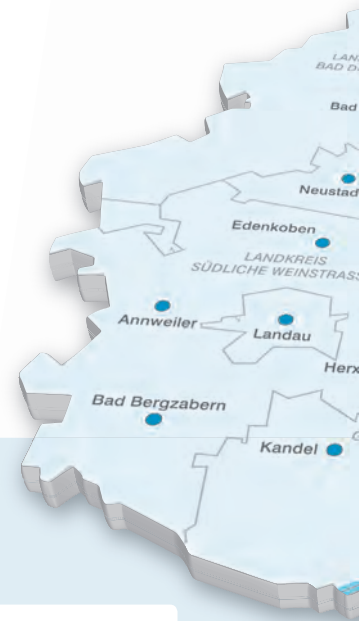
Gemeinsam für einen vitalen Arbeitsmarkt

Anfang Dezember fand in Mannheim die 10. Arbeitsmarktkonferenz der Metropolregion Rhein-Neckar statt. Anlässlich dieses Jubiläums blickten die Netzwerkakteure gemeinsam zurück auf eine erfolgreiche Dekade Regionalentwicklungsarbeit in puncto Fachkräftesicherung. Als Ausgangspunkt diente dabei die Leitfrage der ersten Konferenz im Jahr 2004: Wie kann Arbeitsmarktpolitik in ihren verschiedenen Themen über Ländergrenzen hinweg gestaltet werden? Die Antwort gab Ludwigshafens Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse (Vorstandsmitglied Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar) anhand ausgewählter Beispiele aus der Projektarbeit: durch Kooperation. So sei es gelungen, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung immer enger zu vernetzen. Gemeinsam habe man bereits gute Lösungen für die vielfältigen Folgen des demografischen Wandels gefunden. Zugleich wurde deutlich, dass die ursprüngliche Fragestellung angesichts neuer Herausforderungen noch immer aktuell ist. Auch bei der Integration von Zuwanderern, beim Thema Bildung sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege brauche es den Schulterschluss aller Arbeitsmarktakteure – angefangen bei Unternehmen und Kammern über Kommunen und Kreise bis hin zu Arbeitsagenturen, Gewerkschaften und karitativen Einrichtungen. Ganz im Zeichen dieser regionalen Kooperation standen die anknüpfenden Workshops, bei denen die Teilnehmer die Themen „Integrationsoptimierung“,

„Rundum-Pflege“ und „Regionale Bildungsstrategie“ diskutierten. Unterstützt wurde die Arbeitsmarktkonferenz von der Fachkräfteallianz Rhein-Neckar, die vom baden-württembergischen Wirtschaftsministerium gefördert wird.



Daten und Fakten zur Metropolregion Rhein-Neckar



Arbeitsmarkt

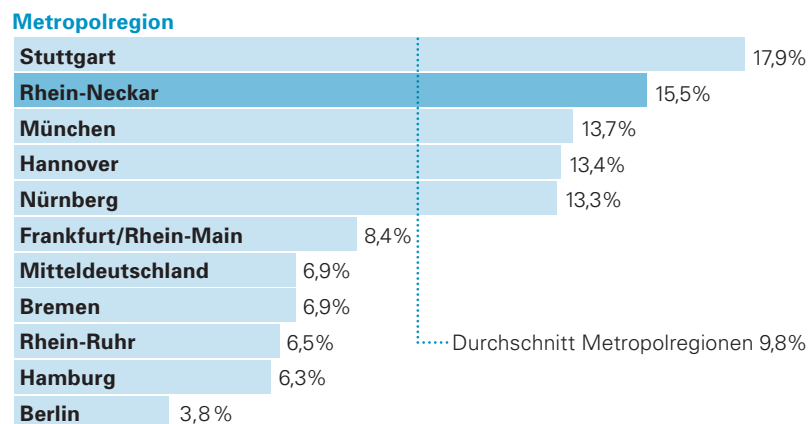
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen *

	Rhein-Neckar	Deutschland
Land- und Forstwirtschaft	6.804 (0,8 %)	233.200 (0,7 %)
Produzierendes Gewerbe	277.098 (31,0 %)	8.952.400 (28,7 %)
Dienstleistungen	610.806 (68,2 %)	22.020.400 (70,6 %)
Gesamt	894.708	31.206.000

Arbeitslosenquote*

	Rhein-Neckar	Deutschland
Gesamt	4,7 %	5,8 %
Jugend	3,8 %	5,1 %

Anteil der Beschäftigten in Hightech-Branchen (2014)



Infrastruktur

- **Hervorragende Autobahnanbindung**
(Nord-Süd: A5 / Ost-West: A6)
- **Hauptbahnhof Mannheim:**
240 Fernverkehrsabfahrten pro Tag
- **Hafenzentrum Mannheim/Ludwigshafen:**
Umschlag 15,5 Mio. Tonnen (2016)
- **City-Airport Mannheim:**
werk tägliche Verbindungen nach Berlin und Hamburg
- **Internationaler Flughafen Frankfurt:** 30 Minuten (Bahn)

* Stand: Oktober 2016

Kontakt

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

N 7, 5-6
68161 Mannheim
Tel. +49 621 12987-0
Fax +49 621 12987-50
info@m-r-n.com
www.m-r-n.com/gmbh

Verband Region Rhein-Neckar

P 7, 20-21
68161 Mannheim
Tel. +49 621 10708-0
Fax +49 621 10708-34
info@vrrn.de
www.vrrn.de

Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V.

N 7, 5-6
68161 Mannheim
Tel.: +49 621 12987-32
info@zmrn.com
www.m-r-n.com/verein

Die Metropolregion Rhein-Neckar im Internet:

www.rhein-neckar-upgrade.de
www.m-r-n.com

Die Metropolregion Rhein-Neckar in den sozialen Medien:



www.m-r-n.com/facebook



www.m-r-n.com/twitter



www.m-r-n.com/google+

Impressum

Herausgeber:

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
N 7, 5-6
68161 Mannheim

Redaktion:

Peter Limbacher
Florian Tholey

Layout & Satz:

Schmid Otreba Seitz Medien GmbH & Co. KG, Mannheim

Druck:

Druckerei Ziegler GmbH & Co. KG, Neckarbischofsheim

Veröffentlichung:

März 2017

Hinweis der Redaktion:

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde an einigen Stellen auf die ausdrückliche Erwähnung der weiblichen Form verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Bildnachweise:

Sofern nicht anders vermerkt, liegen die Bildrechte bei Metropolregion Rhein-Neckar GmbH, Verband Region Rhein-Neckar und Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar.

Starke Partner für Rhein-Neckar:

ABB

abbvie

BASF
We create chemistry



BILFINGER

FREUDENBERG
INNOVATING TOGETHER



HEIDELBERGCEMENT

HORNBACH
Es gibt immer was zu tun.



JOHN DEERE

MLP

MVV · Energie

PFALZWERKE

PHOENIX group

ProMinent[®]

Roche

SAP[®]



*Metropolregion
Rhein-Neckar*